

Abonnementpreis:

Vierteljährlich für Diez 1 M. 80 Pfg. Bei den Postanstalten (inkl. Bestellgeld) 1 M. 92 Pfg. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von G. Ehr. Sommer, Diez und Gens.

Diezer Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Restamezeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Anzeigestelle: Diez, Rosenstraße 3A, Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 32

Diez, Samstag den 7. Februar 1914

20. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die Abänderung des Kommunalabgabengesetzes.

Der vollständige Gesetzentwurf zur Abänderung des Kommunalabgabengesetzes und des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes ist nunmehr dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Die auf die Landwirtschaft, den Bergbau, Industrie und Handel bezüglichen Teile des Entwurfs sind vor etwa zwei Monaten veröffentlicht und seitdem Gegenstand der Erörterung in den beteiligten Kreisen. Bei der Behandlung der für die Gemeinden wichtigsten Frage der Erweiterung der Einnahmequellen konnte eine Erschließung neuer Steuergebiete nicht in Frage kommen, da schon das geltende Recht den Gemeinden grundsätzlich alle Steuergebiete eröffnet hat, die für sie in Betracht kommen. Den Gemeinden die Zuschlagserhebung zur Ergänzungssteuer einzuräumen, erschien nicht angängig, weil ein solcher Schritt ganz überwiegend den sog. Vorzugsgemeinden zugute kommen und die unbedingt erforderliche Rücksichtnahme auf die neueste Entwicklung der Reichssteuererhebung vernachlässigen würde. Der Entwurf beschränkt sich daher darauf, durch eine Reihe kleinerer Mittel den Gemeinden zu helfen. Es sind das u. a. Erweiterung der Befugnis zur Erhebung von Verwaltungsgebühren und Beiträgen, Erhöhung der Marktstandgelde, Erweiterung des Kreises der grundsteuerpflichtigen Liegenschaften, Einkommensteuerpflicht der Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Erweiterung der Einkommensteuerpflicht auch auf ausländische Gewerbebetriebe. Zum Zwecke einer Besserstellung der schwächeren Gemeinden bei Teilung gemeinsamer Steuerobjekte will der Entwurf Bestimmungen des geltenden Gesetzes, die in der Praxis häufig zu einer steuerlichen Begünstigung wohlhabender und entsprechend zu einer Benachteiligung armerer Gemeinden geführt haben, zugunsten der letzteren abändern. So soll u. a. das Steuerprivileg des Grundbesitzes fremder Gemeinden innerhalb der Belegenheitsgemeinde eingeschränkt, die Beteiligung der Gemeinden mit Nebenwohnsitz an der Besteuerung des gemeinsamen Einkommensteuerzahlers erleichtert werden. Einen „Ausgleich“ der Kommunallasten bringt der Entwurf also nicht; es ergab sich die Unmöglichkeit, durch eine einheitliche Regelung ein befriedigendes Ergebnis für die verschiedenartigen Fälle zu erzielen, in denen durch die Nachbarschaft einer steuerlich günstiger gestellten Großstadt Vororten unverhältnismäßig hohe Schuldenlasten erwachsen. Auch unter dem finanziellen Gesichtspunkte bestehen, wie der Finanzminister im Abgeordnetenhaus dargelegt hat, gewichtige und noch nicht behobene Bedenken gegen die für einen Kommunallastenausgleich in Betracht kommenden Wege. Eine Erhöhung des Satzes der Steuerzahler bezweckt der Entwurf mit Bestimmungen, welche wirksamer als bisher die boden-

ständige Landwirtschaft vor der Gefahr schützen soll, daß sie durch steuerliche Behandlung ihrer Ländereien als Bauplätze zur Umwandlung der landwirtschaftlich genutzten Flächen in Bauland oder zum Verkauf gezwungen wird. Von erheblicher Tragweite sind auch die Vorschriften des Entwurfs, die eine Vereinfachung des Verfahrens in Verwaltungssachen bezwecken. Das Verfahren bei der Erhebung von Beiträgen wird nach §§ 9a und 9b wesentlich umgestaltet. In § 57 Abs. 2 ist bestimmt, daß die Zuschlagsbeschlüsse der Gemeinden nur dann der Genehmigung bedürfen, wenn die Zuschläge zu einer der staatlich veranlagten Realsteuern (Grund-, Gebäude-, Gewerbesteuer, abgesehen von der Betriebssteuer) in geringerer oder in mehr als doppelter Höhe als die Zuschläge der Einkommensteuer bemessen werden; es soll dadurch den Gemeinden, Aufsichts- und Beschlußbehörden eine sich allmählich wiederholende, fast ausschließlich schematische Arbeit erspart bleiben. Die vom Staate geübte Aufsicht über das Gemeindeabgabewesen, deren Aufgabe es nach wie vor ist, die staatlichen Steuern gegen übermäßige Belastung durch die Gemeinden und den Steuerzahler, insbesondere die Interessen einzelner wirtschaftlicher Gruppen gegen unbillige Inanspruchnahme zu schützen, soll in der Form eine Einschränkung erfahren. In Zukunft soll nur die Einführung neuer, besonderer direkter oder indirekter Steuern, und auch diese nur zum bedeutungsvolleren Teile, der regelmäßigen Doppelkontrolle unterworfen sein. Dagegen soll von einer zweiten Kontrolle durch die Zentralinstanz für Bier- und Hundesteuern abgesehen werden.

Preussisches Landesökonomikollegium.

Auf dem Preussischen Landesökonomikollegium pflichtete Landwirtschaftsminister v. Schorlemer der Ansicht des Präsidenten Grafen Schwerin bei, daß das Land in der Errichtung von Arbeiterwohnungen hinter den Städten zurückgeblieben sei. In den Städten ist in letzter Zeit aber auch eine Ueberproduktion im Baugewerbe eingetreten, die es immer schwieriger macht, den Ueberschuß der Arbeiter auch im Sommer zu beschäftigen. Das Land würde daher gerade jetzt billige Arbeitskräfte zur Herstellung noch fehlender Arbeiterwohnungen finden. Von dem Wohnungsgebot hätte gerade das Land nichts zu befürchten, auf dem es den Wohnungen, im Unterschied zu denen der Stadt, an Licht und Luft nicht fehlt und von dem üblen Schlafstellenwesen keine Rede ist. Schließlich nahm das Kollegium eine Resolution an, der Minister möge eine Kommission zur Prüfung der Frage berufen, wie Mittel zur Errichtung billiger Arbeiterwohnungen flüssig zu machen sind. Die Ständische Kommission des Preussischen Landesökonomikollegiums bezeichnet es ferner als dringend notwendig, daß die Regierung jetzt, nachdem sie mit sehr erheblichen Mitteln die Bauernanstellungen gefördert hat, auch reichliche Mittel für die Erhaltung und Vermehrung der Landarbeiter bereit stellt. Ferner wird die Bereitstellung weiterer Staatsmittel erbe-

ten für den Ausbau der Arbeitsnachweise, die Förderung der Wohlfahrtspflege, insbesondere die Errichtung von Rechtsauskunftsstellen auf dem Lande, die Förderung der beruflichen Ausbildung der Landarbeiter und die Erteilung von Lehraufträgen über die Landarbeiterfrage und Wohlfahrtspflege an den landwirtschaftlichen Lehrinstituten.

Das Landesökonomikollegium beschäftigte sich zunächst mit der Lage der Pferdezuucht. Den ersten Bericht gab Landtagsabgeordneter Hr. v. Marenholtz (Groß-Schwülper): Das Interesse an der Pferdezuucht sei im Berichtsjahr wesentlich gewachsen. Auf dem Lande sei eine Vermehrung der Zahl der Pferde zu verzeichnen. Im preussischen Staatsgebiet gab es 1912 3193 279 Pferde, 1913 3216 257 Pferde. Die Zunahme betrage also rund 23 000 oder 0,7 pro Mille. Der Redner fährt darüber klage, daß die Armeeverwaltung mit ihren Aufträgen immer so plöthlich hervortrete, daß die Züchter sich gar nicht darauf einrichten könnten. Ueber die Lage der Pferdezuucht in den östlichen Provinzen berichtete Rittergutsbesitzer v. Sanden-Tarputzen. Die Provinz Ostpreußen sehe wie immer mit etwa 60 Prozent aller preussischen Remonten an erster Stelle. Oberlandstallmeister v. Dettlingen eröffnete die Besprechung, die schließlich zu dem Beschluß führte, darauf hinzuwirken, die Remontepreise erheblich zu erhöhen. Daraus unterhielt sich das Kollegium über die Bekämpfung der Schweinepest.

Das Landesökonomikollegium hat nach längerer Erörterung folgenden Beschluß gefaßt: Der Landwirtschaftsminister wird in grundsätzlicher Uebereinstimmung mit den gärtnerischen Fachverbänden gebeten, für einen ausreihenden Zollschutz der Gärtnerei Sorge tragen zu wollen.

Große patriotische Kundgebung in Stockholm.

Zug der 30 000 Bauern. — Verteidigung gegen Rußland.

— Stockholm, 6. Febr. Ungefähr 30 000 schwedische Bauern vom höchsten Norden bis zur Provinz Schonen sind in einer Art von patriotischer Wallfahrt eingetroffen, um dem König und dem Ministerpräsidenten ihre Geneigtheit zur Uebernahme der Lasten der Küstungsvermehrung auszusprechen und die sofortige Einleitung der entsprechenden Maßnahmen zu erbitten. In einer riesigen Prozession, der die Banner der 24 Provinzen Schwedens vorausgetragen wurden, begaben sich die Bauern, nachdem sie den in verschiedenen Kirchen veranstalteten Gottesdiensten beigewohnt hatten, nach dem königlichen Schloß. Hier hielt der Führer des Zuges eine Ansprache an den König, in der er die Bedeutung dieser einzigartigen Kundgebung der Vaterlandsliebe und Loyalität gegen den König Ausdruck verlieh. Der König antwortete mit Worten des Dankes. Darauf wurde die Nationalhymne gesungen und stürmische Hurruufe ausge-

„Mercurus rerum“

Satirischer Zeitroman von Edward Stilgebauer.

19) (Nachdruck verboten.)

Nichts war an dem Bilde gewesen: Eine Hammelherde, ein Stückchen Himmel, ein Stückchen Feld, ein Schäfer und ein Hund. . . . Und dennoch hatten sich die Leute in der Kunstausstellung gedrängt und gedrückt vor dem Werke von Konrad Leuchs, denn allein vor allen anderen Werken hatte sein Werk gelebt.

Und dann hatte man in allen Zeitungen von Konrad Leuchs und von seinem Bilde „Heimkehr von der Weide“ lesen können.

Damals, als die Sonne seines jungen Ruhmes aufzugehen sich anschickte, hatte er die kleine Meta Norden, die zu Rühlmann in die Walfarbe ging, kennen gelernt.

Und nun, da ihn alle beglückwünschten und alle von ihm sprachen, da meinte er mit einemmale, er sei ein anderer, er sei ein neuer Mensch geworden. Er meinte, er sei gar nicht mehr Konrad Leuchs aus der letzten Hütte des Dorfes, er meinte, er sei jetzt der große Maler und er wolle den Blick erheben zu den Mädchen der Gesellschaft, die ihn, den Künstler, in ihren Schoß aufgenommen hätten.

Er sah empor zu ihr und Meta Norden erwiderte seinen Blick. Ja, eine Zeit lang schien es, als wolle sich Meta wirklich mit aller Energie der Malerei in die Knie werfen, weil Konrad Leuchs ein großer Maler war.

6.

Das Welthaus Salomon von Fink u. Co. hatte sich aus kleinen Anfängen heraus zu einer der angesehensten und bedeutendsten Importfirmen in Deutschland emporgehoben. Und nicht nur über ganz Deutschland war sein Ruf verbreitet. In London und in Paris, in Wien,

Budapest, Neapel, Rom und St. Petersburg besaß er ausgezeichnete Verbindungen und auf den amerikanischen Getreidemärkten wurden bedeutende Abschlüsse für die Firma Fink u. Co. gemacht.

Boshafte Zungen, die da gewohnt waren, das Strahlende zu schwärzen und das Erhabene in den Staub zu ziehen, pflegten den alten und einflußreichen Kommerzienrat von Fink den berühmten altadeligen Mehlhändler zu nennen. Denn das Hauptgeschäft, aus dem sich das Welthaus Salomon von Fink u. Co. allmählich entwickelt hatte, bestand in dem Import ausländischen Getreides.

Aus diesem Grunde stand der Kommerzienrat vor allem mit Rußland, Ungarn und Amerika in regstem Verkehr. Seitdem es ihm gelungen, ein Reichstagsmandat zu erlangen, war er eine öffentliche Persönlichkeit geworden. Die Zeitungen aller Parteirichtungen hatten sich vor und während der Wahl mit seiner Person zu beschäftigen gehabt, und jene bösen Zungen meinten, seitdem er auf Staatskosten nach Berlin gefahren sei, wäre er noch dicker und aufgeblähter geworden, als er schon gewesen.

Denn wie über dem Genie Otto Nordens, so schien auch über der kaufmännischen Hand Salomon von Finks ein glücklicher Stern zu walten. Allein, während Frau Katinka verstorbenen Gatte nach allen Seiten mit vollen Händen ausgeteilt hatte, gesellte sich in dem Innern des Kommerzienrates der Genuß des glücklichen Geschäftsmannes mit dem Geiste des sparsamen Haushaltes.

Noch sein Vater hatte keine Ahnung davon gehabt, zu welcher Bedeutung der Sohn das Kleine, von der Familie seit Generationen betriebene Geschäft emporbringen sollte. Michael Fink, Salomons Vater, hatte in dem ältesten Teile der Stadt ein altes Haus besessen, in dessen unteren Räumen Mehl- und Hülsenfrüchte engros und en detail verkauft worden waren, während die Familie den zweiten Stock als Wohnung inne gehabt und den ersten an Fremde vermietet hatte.

Als Salomon siebzehn Jahre zählte, hatte ihn die Wanderlust erfasst, und ein glücklicher Zufall hatte ihn nach Ungarn geführt. Ein Better seines Vaters war nämlich in Budapest als Angestellter in einem Exporthaus hängen geblieben und dieser hatte dem alten Fink geschrieben, daß Salomon als Bolontair in diesem Hause was lernen könne.

In Budapest, wo er Gelegenheit gehabt, sich von der gewaltigen Getreideproduktion der ungarischen Tiefebene eine Vorstellung zu machen, war ihm die Erkenntnis gekommen, daß er das väterliche Geschäft nach der Seite des Hochprodukten-Importes hin ausbauen müsse. Damals hatte die imponierende Entfaltung des osteuropäischen Eisenbahnnetzes ihren Anfang genommen, damals hatte die Schifffahrt auf der Donau und dem Schwarzen Meere die russischen und ungarischen Kornkammern den westeuropäischen Gebieten erschlossen.

Salomon von Fink lernte in Budapest angeichts der gewaltigen Donau einsehen, daß er das Geschäft seines Vaters auf eine ganz neue Grundlage stellen müsse, wenn anders er aus dem Mehlhändler des alten Michael was machen wollte, was seinen ehrgeizigen und habfüchtigen Plänen entsprach. Um diese neue Grundlage zu schaffen, bedurfte er aber des Kapitals und der nötigen Verbindungen im Südosten. Beides wußte er sich mit einem Schläge zu verschaffen, indem er sich auf einem anderen Gebiete die Verhältnisse im Auslande zu Nutzen machte.

Die deutsche und vor allem die reformierte Kolonie Budapests bildete damals eine sowohl durch ihre Sprache als auch durch ihre Konfession von der ungarischen Gesellschaft streng abgegrenzte Kaste. In den reichen, mit Töchtern gesegneten deutschen Handelshäusern der ungarischen Hauptstadt hielt nun der junge Salomon Fink Umschau, denn nur in einem solchen konnte er das nötige Kapital und die nötigen Verbindungen für seine weit ausblickenden Pläne finden.

bracht. Dann zogen alle Bauern ins Schloß ein, wo sie in den Prunkgemächern vor den Majestäten, die von den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses umgeben waren, vorüberzogen. Der Zug dauerte stundenlang. Eine Deputation der Bauern begab sich dann zum Ministerpräsidenten, um ihm von dem Besuch bei dem König und den dabei ausgesprochenen Wünschen Kenntnis zu geben. Für den Abend waren zahlreiche Feste in Aussicht genommen. Die Bevölkerung der Hauptstadt bereitet den ländlichen Gästen den herzlichsten Empfang. Indessen kündigten die sozialdemokratische Partei und eine Anzahl radikaler Vereinigungen Gegenversammlungen in Stockholm und anderen Städten an, um gegen die Vermehrung der Rüstungsausgaben Protest einzulegen. Im königlichen Schloße findet abends ein Festmahl statt, wozu 2300 vom Empfangskomitee ausgewählte Teilnehmer des großen Zuges geladen sind.

— Stockholm, 6. Febr. Nach dem Empfang beim König wurden die zehn Repräsentanten jeder Provinz von den Regierungsmitgliedern empfangen. Gutsbesitzer Traeff richtete an den Ministerpräsidenten Staaf eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Wir wollen, daß unser Land wie bisher auch in Zukunft frei und unabhängig sei. Unsere gegenwärtigen Verteidigungsmittel sehen wir als ungenügend an und wünschen, daß die Frage betreffend die Verteidigung im ganzen Umfang im Laufe des Jahres entschieden werde. Staaf antwortete u. a.: Ich brauche nicht erst zu sagen, daß die Regierung mit aller Kraft die Vorklage und die umfassenden Verbesserungen des Verteidigungswesens des Landes vorbereitet. Wir müssen uns verpflichtet fühlen zu ernstem Nachdenken hinsichtlich dessen, was die Sicherheit des Landes erfordert, aber von einer drohenden Kriegsgefahr und Truppen an der Grenze usw. ist keine Rede. Ganz gewiß vereinen wir uns alle in der festen Hoffnung, daß das, was jetzt die Verteidigung des Landes betreffend, vorbereitet wird, und was bald zur Verhandlung und Entscheidung der vom Volke erwählten Repräsentanten kommen wird, wirklich zum Nutzen des geliebten Schwedens wird. Ich bitte Sie, sich mit mir zu vereinen in ein Hoch auf das geliebte Vaterland, Hurra!

In der Rede des Königs heißt es u. a.: Ihr habt mir soeben euren bestimmten Wunsch ausgedrückt, daß die vornehmste Lebensfrage des Landes und Volkes sobald als möglich ihre Lösung finde, und ihr habt euch bereit erklärt, die Bürden zu übernehmen und die Opfer zu bringen, die damit verbunden sind. Nichts kann dem König teurer sein, als aus dem Munde des Volkes seinen Willen zu vernehmen, ihm bei der Ausübung seiner oft schwereren königlichen Pflicht treue Unterstützung zu wollen. Kein König, der vor mir die schwedische Krone trug, hatte in so hohem Maße wie ich den Vorzug, an diesem Plage mit den breiteren Volksschichten von Angesicht zu Angesicht zu stehen und ihre Stimme zu hören. Das Bewußtsein eures Vertrauens zu dem König macht mir mein königliches Amt wahrlich doppelt verantwortungsvoll, aber gleichzeitig leichter ausführbar. Ich verpfehle euch, daß ich euch nicht im Stich lasse. Ihr könnt dessen sicher sein, daß ich niemals von meiner Ueberzeugung abweichen werde bezüglich dessen, was ich mit Bezug auf die Wehrmacht für die Selbständigkeit des Landes für das Richtige und Notwendige ansehe. Ich bin der Meinung, die ihr soeben mir gegenüber ausgesprochen habt, daß die Verteidigungsfrage als Ganzes behandelt und jetzt entschieden werden müsse, ohne Verzögerung und im Zusammenhang. Von den Forderungen für die Schlagfertigkeit und Kriegsbereitschaft der Feldarmee, die uner-

Das Glück war ihm günstig. Der Chef eines großen ungarischen Exporthauses war vor wenigen Monaten auf dem Balkan bei einem Eisenbahnzusammenstoße verunglückt und hatte seine feine Witwe mit zwei heiratsfähigen Töchtern in Budapest hinterlassen. Im Luxus erzogen, in Hülle und Fülle lebend hatte die Witwe des Handelsmagnaten Weiß von den tatsächlichen Verhältnissen des Lebens nie eine rechte Vorstellung gehabt.

Seit dem Tode ihres Mannes lebte sie mit ihren Töchtern in strengster Zurückgezogenheit. Vor dem Handelsstande hatte sie natürlich eine große Achtung, da ja der Verstorbene Weiß durch seinen fabelhaften Reichtum und seine geschäftlichen Erfolge auf dem Gebiete des ungarischen Exportes eine hervorragende Rolle in der Welt gespielt hatte.

Es war Salomon nicht leicht geworden, in das Haus der Frau Weiß eingeführt zu werden. Allein der Verwandte aus der Heimat, der ihn nach Budapest gebracht hatte, kam auch hier zu Hilfe. Durch ihn lernte Salomon von Hinz den deutsch-reformierten Pfarrer in Budapest kennen und dieser war natürlich mit dem Haus Weiß ergötzt, da doch die Witwe mit ihren Töchtern nach dem Tode des Vaters und Vaters des geistlichen Zuspruches bedürftig gewesen war.

Zur Zeit, da Salomon von Hinz in Budapest gewohnt, war Johannes Ostergaard, der deutsch-reformierte Pfarrer der Abgott seiner Gemeinde gewesen. In jungen Jahren, noch nicht 25-jährig, war er in seine Stellung gekommen und hatte durch seine hinreichende Rednergabe und durch seine glänzenden gesellschaftlichen Talente bald alle Herzen im Fluge erobert. Er war der Pfarrer, wie ihn die Gesellschaft sich wünscht und wie sie ihn braucht. Er war der Mann, dem man eine Bitte nicht abschlagen konnte, wenn er mit einer solchen kam, dem man die intimsten Familien-Angelegenheiten rüchaltlos anvertraute, als einem Freunde, weil sein ganzes Wesen und sein ganzes Auftreten das Vertrauen geradezu herausfordern mußten. Dieser Mann, der in den Seelen seiner Beichtkinder zu lesen verstand wie in einem Buche, der niemandem zu nahe trat und niemanden kränkte, weil er Politiker genug war, um bei jedem die richtige Saiten anzuschlagen, das war Johannes Ostergaard.

Fortsetzung folgt.

schütterlich von Sachverständigen innerhalb meiner Armee aufgestellt worden sind, gehe ich nicht ab. Ihr wißt alle, daß dies eine erweiterte Dienstzeit für die Wehrpflichtigen bedeutet, auch in Bezug auf die Notwendigkeit der Winterausbildung. Um ihre großen Aufgaben lösen zu können, muß ferner meine Marine nicht allein stark erhalten, sondern auch in bedeutendem Maße verstärkt werden. Laßt uns in Gemeinschaft für die Wehrmacht des Reiches arbeiten, dann wird es auch gelingen, die für das Reich so wichtigen und entscheidenden Fragen zu einem glücklichen Ende zu führen. Es lebe unser geliebtes Vaterland, es lebe Schweden!

Reichstag.

207. Sitzung vom 6. Februar.

Am Bundesratssitz Dr. Delbrück.
Präsident Dr. Kämpfer eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Kurze Anfragen.

Auf die Anfrage des Abg. Schmitt-Würzburg (Soz.) betreffend den Rentenbezug der Arbeiterinterblichenen im Auslande verweist Direktor Dr. Caspar auf den Paragraphen 1268 II der R.-V.-O. und sagt, daß Verhandlungen wegen Erlasses entsprechender Beschlüsse schweben.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) bemängelt die Nichterteilung von Arbeiterlegitimationskarten an ausländische gewerbliche Arbeiter im Osten. Er fordert Abhilfe bezw. diesbezügliche Erklärungen und eine Denkschrift seitens des Reichskanzlers.

Direktor Dr. Lewald bemerkt ihm gegenüber, daß die in Frage stehenden Bestimmungen Ausflüsse eines Landeshoheitsrechtes und damit der Zuständigkeit des Reichstages entzogen seien.

Sodann wird die Wahl des Abg. Werner-Gießen für gültig erklärt, für diejenigen der Abg. List-Eßlingen (ntl.), Graf von Doppersdorff (Ztr.) und von Volke (konf.) wird Beweisaufnahme beschlossen.

Die gestern zur Verhandlung gestandenen Resolutionen zum Reichsvereinsgesetz werden mit Ausnahme der der Konservativen, betreffend Verbot des Streikpostenstehens, und der Wassermanns, betreffend Denkschrift über Wünsche des Koalitionsrechtes, angenommen. — Sodann wird in der Staatsberatung fortgefahren.

Abg. Wollkenbühr (Soz.) behauptet trotz der Entgegnung des Geheimrats Kurin, daß eine Verschiebung zu Gunsten der Hinterblichenen (73 Prozent) zu Ungunsten der Invaliden eingetreten sei, den Arbeiterwitwen und -Waisen geschehe schreiendes Unrecht.

Bei dem Titel „Aufwandsentschädigung an Familien eingezogener Reservisten usw.“ fordert die Kommission Erhöhung des Titels auf 7,5 Millionen Mark. Dafür treten ein die Abgg. Rauch (Soz.) und Erzberger (Ztr.). Letzterer fordert baldigen Erlaß von Ausführungsbestimmungen.

Direktor Dr. Lewald erklärt, diese seien in Vorbereitung und werden möglichst einfach gehalten werden. Die Vorlegung einer Novelle über die Entschädigung für Friedensübungen ist schwierig wegen der Erhöhung der ortsüblichen Löhne.

Abg. Erzberger (Ztr.) fordert Entschädigung auch für die Dienstzeit in der Schutztruppe.

Direktor Lewald erklärt diese für gerechtfertigt, wenn es sich aber um Farmer handele, käme der Landesetat von Südwestafrika in Frage.

Beim Titel „Aufwendungen im Interesse des deutschen Handels und Gewerbes“ fordern Dahlem (Ztr.) und Bajer mann (ntl.) Regelung der Nacht- und Sonntagsruhe im Rheinschiffahrtsgewerbe.

Direktor Caspar sagt dies zu.

Abg. Bender-Bernburg (Soz.): Wir müssen endlich die Nacht- und Sonntagsruhe für das Binnenschiffahrtsgewerbe bekommen.

Beim nächsten Titel fordert Abg. Wallenborn (Ztr.) Unterstützung des deutschen Pomologenvereins und ebenso Förderung des deutschen Weinbaues. Das Kapitel wird genehmigt.

Beim Kapitel „Reichskommissariate“, Titel Reichsschulkommission begründet Abg. Siebek (fort. Volksp.) eine Resolution, die Reichsschulkommission zu einem Reichsschulamt auszubauen zum Studium des ausländischen Schulwesens und als Anregungs- und Beratungsstelle des gesamten Schulwesens. Redner geht dann auf die Schulverhältnisse Westfalens ein, wo in den ersten 20 Jahren die Anstellung der Lehrer jederzeit ohne Angabe von Gründen gekündigt werden kann. Den Lehrern sollte im Seminarabgangszeugnis die Berechtigung zum Universitätsstudium erteilt werden.

Abg. Dr. Ortmann erklärt, seine Partei lehne die sozialdemokratische Resolution auf Schaffung eines selbständigen Reichsamts für das Schul- und Bildungswesen ab. Wichtig wäre es, ein Schulmuseum für das ganze Reich zu schaffen. Dem freisinnigen Antrag würden sie beitreten. Die Aufhebung des Einjährig-Freiwilligen würde eine kleine Abwanderung von den höheren Schulen, dagegen aber keine Steigerung der Militärlasten bringen.

Abg. Schulz-Erfurt (Soz.) fordert Beseitigung des Einjährig-Freiwilligen-Instituts. Die fortschrittliche Resolution sei zu zaghaft. Wir verlangen in unserer Resolution einen Gesetzesentwurf, durch den die Reichsschulkommission in ein selbständiges Reichsamt für das Schul- und Bildungswesen des deutschen Reiches umgewandelt wird.

Abg. Marg (Ztr.) spricht sich gegen die Resolution aus und fordert eine Reform der Einjährig-Freiwilligen-Berechtigung.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Perschke (Ztr.) und Schulz-Erfurt (Soz.) wird der Titel bewilligt und die Resolution der Sozialdemokraten abgelehnt, dagegen die der Freisinnigen mit geringer Mehrheit angenommen.

Beim Kapitel „Bundesamt für das Heimatwesen“ wünscht Abg. Schifferer-Magdeburg (ntl.) den Ausbau des Bundesamts zu einem Reichsamt für das Heimat- und

Finanzwesen behufs Uebernahme der letztinstanzlichen Entscheidungen bei Rechtsstreitigkeiten aus dem Wehrbeitragsgesetz und bittet um Annahme einer dahingehenden Resolution seiner Partei.

Abg. Graf Westarp (konf.): Die Behörde, die mit dieser Resolution gedacht ist, würde sich zu einem Reichsoberverwaltungsgericht ausbauen. Diesem Gedanken muß ich aber entgegen treten.

Abg. Dove (fort. Sp.) tritt für die Resolution ein, ebenso Abg. Dr. Frank-Mannheim, während Abg. Erzberger (Ztr.) gegen den Antrag stimmte.

Damit schließt die Debatte. Die Resolution der Nationalliberalen wird angenommen. Eine Reihe weiterer Titel wird ohne Debatte erledigt und dann die Weiterberatung auf Samstag 12 Uhr vertagt.

Zum Wehrbeitrag.

— Berlin, 6. Febr. Nach der oberflächlichen Berechnung der bisher für die Wehrsteuer eingegangenen Einschätzungen stellten die Dezernenten der Berliner Steuerveranlagungskommission fest, daß mindestens vier Millionen Mark Steuern mehr eingeht werden, als nach der vorjährigen Veranlagung zur Staatseinkommensteuer zu erwarten war. Die Ergänzungsteuer ergibt vermutlich einen noch erheblich höheren Betrag.

Aus Elsaß-Lothringen.

— 73000 Glückwünsche an Oberst v. Reuter. Oberst v. Reuter hat nach seiner Freisprechung rund 73000 drahtliche und briefliche Glückwünsche erhalten.

— Straßburg, 6. Febr. Ministerialdirektor v. Traut, der stellvertretende Leiter des landwirtschaftlichen Ministeriums unter dem Staatssekretär Horn v. Dulaich, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Unterstaatssekretär Freiherr v. Stein. Ueber den neuen Unterstaatssekretär Freiherr v. Stein in Elsaß-Lothringen berichtet die „Magd. Ztg.“, daß er in den Kreisen seines wichtigsten neuen Ressorts, der Landwirtschaft, in den Reichslanden seit Jahren sehr bekannt sei. Im Reichsamt des Innern war er Referent für die Wein- und Obstzucht und für Reblausfragen. Nun ist bekanntlich Elsaß-Lothringen das größte Weinbaugebiet in Deutschland, und infolgedessen spielt in der Landwirtschaft der Weinbau dort eine hervorragende Rolle. Infolgedessen hat auch der neue Unterstaatssekretär im Laufe der Jahre wiederholt Gelegenheit gehabt, mit den maßgebenden Persönlichkeiten der reichsländischen Landwirtschaft in persönliche Fühlung zu treten. Er tritt also in einen Wirkungskreis ein, der ihm in vieler Beziehung vollkommen vertraut ist. Daß er unter diesen Umständen auch dem Statthalter Grafen Wedel persönlich bekannt geworden ist, bedarf keiner weiteren Ausführung.

Die Wirren in Mexiko.

— Newyork, 5. Febr. Die Munition für Gewehre und Maschinengewehre, die längs der mexikanischen Grenze beschlagnahmt worden war, ist freigegeben worden und wird an die Konstitutionalisten ausgeliefert werden. In den konstitutionalistischen Kreisen von Mexiko schätzt man, daß in den letzten zwei Jahren über 3000 Gewehre und eine Million Patronen von den amerikanischen Behörden beschlagnahmt wurden.

— Newyork, 6. Febr. Die aus Regern bestehende Garnison in Puerto Izta rebolierte und überfiel die Garnison in Cajones, von der fünfzig Mann niedergemacht wurden. Die Nationalbahn mußte wegen Feuerungsmangels den Zugverkehr sehr einschränken.

Guerras Streitkräfte.

— Madrid, 5. Febr. Der mexikanische Präsident Guerta hat ebenso wie an die östliche Zeitung und an eine Anzahl nordamerikanischer Blätter auch an den Madrider Herald ein Telegramm gerichtet, daß er sich jeder Bemerkung über die letzten Kundgebungen Wilsons enthalte, daß ihm aber 189000 Mann Truppen, 150000 Reguläre und 39000 Irreguläre, zur Verfügung ständen, mit denen er angefangen habe, die Friedensstiftung in Nordmexiko zu unternehmen. Heute werde er einen Gesandten herausgeben, der die Streitkräfte der mexikanischen Republik um weitere 50000 Mann erhöhe.

Ein Erfolg der Aufständischen.

— Newyork, 5. Febr. Einem Telegramm aus Nogales zufolge ist nach Nachrichten, die aus den Kreisen der Aufständischen stammen, Mazatlan, der wichtige pazifische Hafen im Staate Sinaloa, in die Hände der Aufständischen gefallen.

Vom Balkan.

Die griechisch-albanischen Kämpfe.

— Athen, 6. Febr. Ueber die Zusammenstöße zwischen den griechischen Truppen und albanischen Banden wird der Agence Athenes weiter gemeldet: Das 15. Infanterieregiment schlug die Albanesen in die Flucht, die in den Distrikt Colonia eingedrungen waren, dort in verschiedenen Ortschaften die albanische Flagge gehißt und erklärt hatte, daß sie die Orte im Namen des albanischen Staates besetzten. Die Albanesen bezw. lören 64 Tote und zahlreiche Verwundete.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Leipzig, 6. Febr. Das Reichsgericht verwarf die Revision der Landwirtschwärmerin Kochs aus Blausen und des Arbeiters Martin Steeger aus Beggendorf, welche vom Schwurgericht in Rachen zum Tode verurteilt worden waren, weil sie gemeinschaftlich im Juli 1913 den Landwirt Kochs, den Ehemann der Angeklagten Kochs erschossen hatten.

§ Newyork, 5. Febr. Kaplan Schmidt wurde im zweiten Prozeß gegen ihn des Mordes im ersten Grade für schuldig befunden, worauf der Tod steht.

Telephonische Nachrichten.

Berlin, 7. Febr. In den Kellerräumen eines langgestreckten Gebäudes in der Mülhstraße, in welchem eine Puppenfabrik ein großes Puppenlager untergebracht hatte, brach gestern ein großer Brand aus. Die brennenden Kellerräume mußten vollständig unter Wasser gesetzt werden. Die Lage wurde gefährlich, da sich die eingebaute Eisenkonstruktion in bedenklicher Weise bog. Die Bewohner aus den oberen Stockwerken mußten abgerufen werden, da die Gefahr eines Zusammensturzes bestand. Erst nach stundenlangen Bemühungen gelang es, des Feuers Herr zu werden.

Berlin, 7. Febr. Wie aus dem rheinischen Industriegebiet berichtet wird, findet am nächsten Sonntag eine große Arbeiterversammlung des kath. Arbeitervereins und der kath. Mitglieder der christlichen Gewerkschaften in Bochum statt, um gegen die fortgesetzten Beunruhigungen Stellung zu nehmen. Gleichzeitig tagt der Reichsausschuß des Zentrums in Berlin.

Hamburg, 7. Februar. Der Rennklub hat dem Vorstand für die olympischen Spiele mitgeteilt, daß er einen Beitrag von 5000 Mark spende.

Stockholm, 7. Febr. Der Vorbeimarsch des Bauernzuges dauerte bis 7 Uhr abends. Der König und die Königin hielten sich so lange im Saal auf, und die Königin hielt ein großes Souper. Die Sozialdemokraten hielten Protestversammlungen ab. Auch aus andern Provinzen laufen Nachrichten über begeisterte vaterländische Kundgebungen ein.

Paris, 7. Febr. Auf Grund des günstigen Standes des Budgets hat sich Caillaux entschlossen, die Summe der auszugebenden Schatzscheine von 800 Millionen auf 600 Millionen herabzusetzen.

Petersburg, 7. Febr. Der serbische Ministerpräsident Paschitsch ist gestern abend wieder abgereist.

Saloniki, 7. Febr. Zwischen der griechischen und serbischen Regierung scheint nunmehr ein Einverständnis bezüglich der griechischen Schulen in Neufertien erzielt worden zu sein. Danach werden die griechischen Schulen dort, wo kompakte Massen von Griechen leben, weiterbestehen, doch wird die Sprache obligatorisch eingeführt, wo die Griechen dagegen in geringer Anzahl leben, werden die griechischen Schulen durch serbische ersetzt. Der griechische Erzbischof in Monastir wurde in diesem Sinne seitens der Regierung in Athen verständigt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Freibank auf dem Schlachthof zu Ems.

Heute Samstag, von 4³⁰ Uhr nachm. ab Verkauf

Schweinefleisch,

das Bünd 55 Pfg.

Die Schlachthofverwaltung.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 10. Februar d. Js., mittags 1 Uhr anfangend, werden auf dem Saalscheider Hof bei Nassau, Station Obernhof, nachstehende Mobilien freiwillig gegen bar oder etwaige Bürgschaftsleistung versteigert:

Ein gutes Gespann Ackerpferde, zwei frischmilchende Simmentaler Kühe, mit zwei schönen Mutterkälbern, ein schwere, tragende Kuh (Kotschede), eine güste Kuh, vier Defen, ein fast neues Bett mit eiserner Bettstelle, ein gutes Bett mit Sprungrahmen, vier Gefindefbetten, zwei kleine Kleiderchränke, ein Heizzugschrank, ein Glaschrank, Komode, Tische, Stühle usw., ein Regulatore, verschiedene Haus- und Küchengeräte, eine große Partie trockenes zerleinertes Buchenscheitholz, eine Partie trockene Buchenschänzen, eine Partie Erntefricke, Pferdegeschirre für Doppel- und Einspanner, eine Selbstableger-Getreidemähmaschine, ein Jagdwagen, ein Trieur, eine Kettenwage, Pflüge, Eggen, Walzen, einige Ackerwagen, Schlitten, eine Schrotmühle, eine Grutmühle, 2 Milchküher, ein Viehfessel usw. (516)

Robert Wies, Hof Saalscheid, Post Singhofen.

Bis 500 Mark Belohnung,

je nach der Schwere des Falles, zahlen wir demjenigen, der uns Wilddiebe so zur Anzeige bringt, daß deren gerichtliche Bestrafung erfolgt.

Die Wälder der Jagden Ems, Kemmenau, Arzbach, Zahnsteiner Geden, Stein'scher Wald, Dausenau linke Zahnseite. (1365f)

Verzinkten Zaundraht, Spann- und Stacheldraht

empfehlenswert billigst (68a)

Wilhelm Linkenbach, Ems.

Kräftige Arbeiter

haben sofort dauernde Beschäftigung bei der Blei- und Silberhütte Braubach (480) Aktiengesellschaft in Braubach a. Rhein.

Bureau A. Wolffsky Berlin 37. Ankauf, Incasso, Rechtssachen gegr. 1884. (277f)

Schöne kleine Mansardenwohnung zu vermieten. Näh. Bleichstraße 30, Ems.

Holzversteigerung, Nieverner Wald.

Am Mittwoch, den 11. d. M., vormittags 10 Uhr werden in dem Waldungen des Emsjer Blei- und Silberwerks, Distrikt Tiefendelle,

85 Nm. Buchenscheit und -Knüppel, 12 Nm. Kirschaumkloben und 3000 Buchenwellen

gegen Bürgschaftsleistung mit Kreditbewilligung bis 1. Aug. 1914 öffentlich meistbietend versteigert.

Die Abfuhr des Holzes ist gut. (527)

Steuererhebung.

Die Steuerpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlung der Steuern für das 4. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1913 in der Zeit vom 1. bis 14. Februar zu erfolgen hat.

Diez, den 28. Januar 1914.

Die Stadtkasse.

Lichtspiel-Theater Diez.

Sonntag und Montag, den 8. u. 9. Februar.

Glänzendes Programm!

Pathé-Journal. Die neuesten Weltereignisse.

Eine Trübsung auf dem Flugzeug. Komödie.

Hierauf ein Meisterwerk ersten Ranges:

Die Hand des Schicksals

oder

Graf v. Strehlenau und die Tänzerin Madja.

Großes tiefergreifendes Drama in 3 Akten. In den Hauptrollen: Tatjana Irrah und Georg v. Antalfy.

Die Künstlertruppe Crouzet. Akrobatische Vorführungen von 3 Herren und 1 Dame.

Kalkutta. Stadt in Brit.-Indien. Koloriert.

Johanns Vermögen. Alles muß lachen.

Unkrautfreie Saaten, hohe Ernten

haben Sie zu erwarten, wenn Sie Ihren sämtlichen Kulturpflanzen

Kalkstickstoff

verabfolgen. Die Anwendung geschieht:

1. als **Grunddünger** zu allen Feldfrüchten möglichst frühzeitig (8—10 Tage vor der Aussaat).
2. als **Kopfdünger** auf Wiesen und Weiden in den Monaten Dezember bis Ende Februar. zu Winterhalmfrüchten Mitte bis Ende Februar vor dem Treiben der Pflanzen.
3. zur **Hederichbekämpfung**, wenn der Hederich das 3.—4. Blatt geschoben hat, früh morgens bei Tau.

Kostenlose Auskunft durch das

Kalkstickstoffbüro, Frankfurt a. M.

Tel. 4234 Amt I. Kaiserstr. 32.

Tapeten

kaufen Sie am allerbilligsten mit 40-50% Rabatt (428) also schon von 9 Pfg. an per Rolle bei P. Fehling, Düsseldorf 14.



Mähmaschinen - Kultivatoren Sämaschinen - Jauchepumpen

liefert in bester Ausführung

Andreas Diener,

Eisen- und Maschinenhandlung, Limburg a. d. Lahn. (485)

Evangelischer Männerverein Bad Ems.

Monatsversammlung mit Lichtbildervortrag Sonntag, den 8. Februar um 5^{1/2} Uhr im evangel. Gemeindefaale. „Unsere Flotte“ wird vorgeführt. Freier Eintritt auch für die erwachsenen Hausgenossen unserer Mitglieder. (530)

Bad Ems, den 7. Februar 1914.

Der Vorstand.

M.-Ges.-Ver. „Germania“ Bad Ems



Sonntag, den 8. Februar, abends 8 Uhr im farnevalistisch dekorierten

Saalbau zur Krone

Grosser Maskenball.

Eintritt Herren 75 Pfg., 1 Dame frei.

Damenmasken 30 Pfg.

Die Ehren- sowie inaktiven Mitglieder nebst Familien ladet hiermit freudl. ein (524)

Der Vorstand.

Masken haben gleich Zutritt.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel Vornehmes Lichtspieltheater.

Programm zum 7. bis inkl. 9. Februar 1914.

Winterstimmung. Prachtvolle Naturaufnahme.
Bersöhnende Verwechslung. Amerikanische Komödie.
Im Galopp gerettet. Spannendes Drama.
Polidor ist Stierfleisch. Eine ungelungene Humoreske.
 Ein neues deutsches Meisterwerk.

Ein Sensationsprozeß.

(Eine Minute zu spät.)

Großes Sensationsdrama in 3 Akten von Rudolf Meinert. Spielbauer ca. 1 Stunde.

Einlage.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche

unschädlich

frisch eingetroffen: Blumenkohl, Salat, Kohlrabi, Tafeläpfel, Apfelsinen billigst bei (533) W. Gladmann, Coblenzstr. 4, Bad Ems.

Gebrauchte Gartenstühle nebst Tisch zu kaufen gesucht. Offerte mit Preis unter F. 497 an die Exped. d. Ems. Jg. (518)

10 fast neue Gerüst-Dielen (526) billig zu verkaufen. Bad Ems, Pfahlgraben 3.

Gartenerde abzugeben. Näheres (534) Stadt Strahburg, Bad Ems.

2 Zimmer, Küche mit Zubehör zu vermieten, kann sofort bezogen werden. (531) Adolf Schuhmacher, Bachstraße 17, Bad Ems.

ein Mädchen (529) gesucht. Bäcker Fuhr, Bad Ems, Braubacherstraße 51.

Haus- und Zimmermädchen (520) gesucht. Braubacherstr. 48, Bad Ems.

Mädchen (517) tüchtig, sauberes gesucht. Wilhelmstraße 58, Bad Ems.

Zum Betrieb eines ärztlich empfohlenen Apparates, für den fast jeder Kurgast Interesse hat, ein gewandter **Solventer Vertreter** (497) gesucht, der während der Saison den Platz Bad Ems intensiv bearbeiten kann. Nur geringes Kapital erforderlich, weitgehendste Unterstützung seitens der Fabrik. Ausführl. Off. v. emil. Assistenten u. E. 1206 an Daasenstein & Vogler A.-G. Frankfurt a. M.

Ev. Jugendverein Bad Ems. (528) Sonntag abend 8 Uhr im Gemeindefaale Lichtbildervortrag über „Unsere Flotte“ mit Dekorationen und Liedern aus dem Seemannsleben. Gäste willkommen.

Saalbau Schaab, Ems. Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr ab

Tanzvergnügen. Es wird Bier verabreicht. — Tanzbändchen. (514) Otto Imhoff.

Rottmannshöhe h. Ems Morg. Sonntag v. nachm. 4 Uhr ab

Slavierunterhaltung. Auf zur Jungfernhöhe! Morgen Sonntag, den 8. Febr.

Tanzmusik. Es ladet freudlichst ein (511) Ernst Dannenberg, Bad Ems.

Restaur. Bismarckstraße bei Bad Ems. (515) Bist du dich Sonntag amüsieren, Geh' zur Bismarckstraße spazieren.

Fachbach. Gasth. z. Stadt Coblenz. Morgen Sonntag

Slaviermusik. (3084) Nassauer Hof, Dausenau. (523) Sonntag von 4 Uhr ab Anstich von

Doppel-Bock-Bier aus der Löwen Brauerei. Erbsenst. J. Jacobi & Ww.

Kirchliche Nachrichten. Dausenau. Evangelische Kirche. Sonntag, 8. Februar. Septuages. Vorm. 10 Uhr: Predigt. Text: 2. Petr. 1, 8-11. Nachm. 2 Uhr: Predigt. Text: Psalm 92.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 12. Februar, vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Stadtwalde die nachbezeichneten Holzmassen gegen Zahlungsausstand zur Versteigerung:

- Distrikt Steinigebach 23.
- 175 Fichtenstangen 5. u. 6. Kl.
- 240 Km. Buchen-Scheit und Knüppel
- 4630 Buchenwellen
- 40 Km. Buchenreifer-Knüppel.
- Distrikt Steinigebach 24.
- 88 Km. Buchen-Scheit und Knüppel.

Bad Ems, den 5. Februar 1914.

Der Magistrat.

Offenlage der Haushaltspläne der städtischen Betriebsanstalten für 1914.

Die Haushaltspläne der 3 städtischen Betriebsanstalten — Schlachthof, Wasserwerk und Kanalisationswerk — für das Rechnungsjahr 1914, liegen von Freitag, den 6. ds. Mts. ab 8 Tage lang im Rathaus — Oberstadtssekretär Kaul — zur Einsicht der Gemeindeangehörigen offen.

Bad Ems, den 5. Februar 1914.

Der Magistrat.

Beseitigung abgestorbener Bäume, durrer Aeste und Aststumpfen an noch nicht abgestorbenen Obstbäumen.

Die Obstbaumbesitzer werden hiermit nochmals auf Grund des § 3 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 5. 2. 1897 betr. die Behandlung der Obstbäume aufgefordert, spätestens bis zum 1. März d. J. die abgestorbenen Obstbäume, sowie die durrer Aeste und Aststumpfen zu beseitigen. Das dürre Holz ist alsbald wegzuräumen oder zu verbrennen. Die Nichtbefolgung vorstehender Anordnung ist nach der erwähnten Polizeiverordnung unter Strafe gestellt.

Bad Ems, den 6. Februar 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Die Ankreiderarbeiten an der Bahnsteighalle auf Bahnhof Bad Ems sollen vergeben werden. Angebote müssen bis — solange der Borrat reicht — vom Betriebsamt Limburg (Bahn) gegen post- und bestellgeldfreie Einzahlung von 0,50 M. zu beziehen. Die Angebote werden am 17. Februar 1914, vormittags 11 Uhr geöffnet.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Limburg (Bahn).

(509)

Zum

Kreppelbacken

- Gutes Weizenmehl Pfd. 16.-
- Feines Blütenmehl Pfd. 19.-
- Cocosnussbutter, garant. rein. lose Pfd. 62.-
- in Tafeln Pfd. 64.-

Moenol feinstes Pflanzenfett von ausgewählter Qualität.
Tafel, Pfund **70.-**

- Schmalz, garant. rein Pfd. 72.-
- Moenus Extra-Margarine, bester Ersatz für frische Landbutter Pfd. 90.-

Marmeladen u. Gelees

- aus eigener Fabrikation.
- Aprikosen- und Apfel-Marmelade Pfd. 44.-
- 2 Pfd.-Eimer 80.-, 5 Pfd.-Eimer 205.-
- Erdbeer- und Apfel-Marmelade Pfd. 44.-
- 2 Pfd.-Eimer 80.-, 5 Pfd.-Eimer 210.-
- Johannisbeer-Gelee Pfd. 48.-
- 2 Pfd.-Eimer 90.-, 5 Pfd.-Eimer 230.-
- Kunsthonig Pfundglas 45.-
- „ pratt. Küchendozen, 2 Pfd. 90.-

Ferner frisch eingetroffen:

Neue Winter-Malta:

Kartoffeln, 3 Pfund 32.-

- Frische rote Tafeläpfel Pfd. 25.-
- Ananas-Meinetten Pfd. 20.-
- Gute Kochäpfel 3 Pfd. 50.-

Schade & Füllgrabe

Diez.

Wilhelmstrasse 26. Telefon 111.

Koche mit Knorr

- Montag: Knorr-Weibertreusuppe
- Dienstag: „ Rumsfordsuppe
- Mittwoch: Knorr-Eiersternchensuppe
- Donnerstag: „ Tapiokasuppe
- Freitag: Knorr-Geflügelsuppe
- Samstag: „ Tomatensuppe
- Sonntag: Knorr-Pilzsuppe

48 Sorten Knorr-Suppen.
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

Schuhputz Nigrin
gibt wasserbeständigen Hochglanz

Probieren Sie **Kauth's Spar-Kaffee** per Pfund **Mark 1.** (419)

Täglich **Dr. Rindfleisch und Schweinefleisch, Frische Wurst.**
Rudolf Schupp, Ems, Coblenzstr. 20. (473f)



150 M.

jährlich spart man nach Angaben aus der Praxis durch „Selbstschneiden“ und „Selbstbadern“ in Weber's transporablen **Waddern und Fleischsäucherapparaten.** Beschreibung und Abbildungen gratis und portofrei von der ersten u. größten Spezialfabrik Deutschlands (22i) **Ant. Weber, Niederbreitig 1, Rhld.** Viele Jungs. ab 10 Jähr. Gebrauch. Ueber 10000 Stück geliefert.

Frische Mazzen jedes Quantum zu haben bei **S. Thalheimer, Admstr. 64, Bad Ems.** (469)

Außer Cours gefachte **Münzen** kaufen **J. Beerstein Sohn Ems**

Dausenau.
Sonntag, den 8. Februar, abends von 8 Uhr an feiert der Sportverein Germania sein
2. Stiftungsfest
mit Theater und Ball, wozu frdl. einladet (519)
P. Luf.

Strümpfe zum Anstricken und Anweben werden angenommen von **Bach & Reitzel, Bad Ems.** (498)

Krieger Verein „Germania“ Bad Ems.
Samstag, 7. Feb., abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal Schügenhof.
Monatsversammlung.
Tagesordnung:
Aufnahme neuer Mitglieder.
Vortrag des Kameraden Herrn Realschuldirektor Dr. Hanschhorst: „Ueber Technik u. Taktik der Maschinengewehre“.
Mittelungen.
Die Kameraden werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Wohnung zu vermieten (474)
Ludwigstr. 6, Bad Ems.
Abgeschlossene
3 Zimmerwohnung, 1. Stock und
2 Zimmerwohnung, part. zu vermieten. Näheres (427)
Braubacherstr. 15, Bad Ems.
Eine abgeschlossene (1961)

Bauplatz zu verkaufen. Näheres bei Schreinermeister **Georg Müller, Bad Ems.** (512)

Wohnung in besserer Lage, 7 Zimmer, Küche, 2 Mansarden, Keller u. Speicherraum, Anteil am Garten zum 1. April zu vermieten. Näheres bei **Frau H. Linfenbach Wwe., Bad Ems, Oranienweg.**

Milch für den oberen Stadtteil in größeren und kleineren Quantitäten abzugeben. **Emil Minor, 510) Helesen Hof, Bad Ems.**

Darlehn (485) von 50-1000 M. an solb. Leute jeden Standes zu vergeben. (Ratenrückzahlung.) Streng reell und diskret. (Viele Dankschreiben.) **Danner & Co., Cassel, Untere Karlsru. 7 dr.**

Zuverlässiger **Zeitungsträger** per 1. März gesucht. Expedition der Ems'er Zeitung.

Suche Wohn-, Privat- oder Geschäftshaus mit Geschäft und Garten, auch Hofraute mit Oekonomie oder Wirtshaus. Off. v. **Selbstmaler u. „Beiz 315“** postlagernd Hanau a. M. (493)

Mädchen für alle Hausarbeit gesucht. **Geschw. Lodi, Bad Ems, Bahnhofstrasse 6.** (414)

Schreibsekretär zu lauten gesucht. Gest. Angebote unter D. 495 an die Exp. (430)

Küchenmädchen nicht unter 16 Jahren. Zu erfragen in d. Expedition d. Ems'g Zeitung.

Ein tüchtiges Mädchen in lohnende Stellung gesucht. **Grabenstr. 11, Bad Ems.** (448)

Wäschemädchen gesucht. Näheres **Hotel Stadt Wiesbaden, Bad Ems.** (438)

Lehrling jetzt oder zu Ostern gesucht. **H. Held, Schuhmachermeister, Diez.** (421)

Selbständiger Bäcker zum sofortigen Eintritt gesucht. **Hug. Pruefer, Freiländchen.** (513)

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1821 eröffnet.

Der Ueberschuß des Rechnungsjahres 1913 beträgt:

74 Prozent

der eingezahlten Prämien. Er wird auf die nächste Prämie angerechnet, in den im § 11 Abs. 2 der Banksatzung bezeichneten Fällen bar ausbezahlt.

Auf vielfachen Wunsch ihrer Mitglieder gewährt die Bank nach dem altherwährten Grundsatz der Gegenseitigkeit jetzt auch Versicherung gegen

Einbruchdiebstahl und Beraubung.

Auskunft erteilt bereitwilligst die unterzeichnete Agentur.

Bad Ems a. L., im Februar 1914.

Theodor Pfeffer, Kontroll. der Vorsch.-Kasse. (417)

Schwefelsaures Ammoniak

ist das erprobte und bewährte

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

zur Kopfdüngung und zur Frühjahrsdüngung

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten in **Feld und Garten, auf Wiesen und Weiden.**

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.

Keine Verluste durch Verdunstern oder Verdunsten

Kein Verkrusten der Böden, keine Lagerfrucht

Kein Befall, keine Vergiftungsgefahr

Schutz gegen Pflanzenkrankheiten

Erhöhte Ernten bis 100% und mehr

Bessere Beschaffenheit und Güte

Längere Haltbarkeit der Früchte

Reingewinn pro ha **M. 200,- bis M. 300,-** und mehr.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler und Düngemittelfabriken.

Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefel. Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilesalpeter. Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen sowie Rat und Auskunft in allen Düngungs- und Wirtschafts-Angelegenheiten stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H. in

Coblenz, Hohenzollernstraße 100,

welche auch Düngungsversuche bei kostenloser Lieferung der benötigten Düngemittel unentgeltlich einleitet.

Abonnementspreis:

Vierteljährlich für Diez 1 M. 80 Pfg. Bei den Postanstalten (inkl. Bestellgeld) 1 M. 92 Pfg. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von F. Chr. Sommer, Diez und Ems.

Diezer Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen.

Die einseitige Petizelle oder deren Raum 15 Pfg. Reklamezeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle: Diez, Rosenstraße 38. Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 32 Diez, Samstag den 7. Februar 1914 20. Jahrgang

Zweites Blatt.

Berliner Brief.

„Tango lehren Professoren, Walzer ist uns angeboren. Wenn der Tango längst verblühen, tanzt man noch den wonniglichen Walzer mit dem holden Rhythmus, Wo der Fuß von selber mit muß.“

Gustav Hochstetter hat das famose Verschen für den Mensalmanach des diesjährigen Presseballs gestiftet, der sich unter ungeheurer großer Beteiligung aus den verschiedensten Gesellschaftskreisen in der Nacht zum Sonntag im großen Kaiseraal des Zoologischen Gartens in gewohnt glänzendem Rahmen abspielte. Der Reichskanzler, die Minister, der Chef des Generalstabes Graf von Moltke, viele hohe Offiziere, die Spitzen der „schweren Geldindustrie“, die es liebt, sich als Finanzaristokratie angesprochen zu hören, Künstler und Künstlerinnen waren da, nur der Kronprinz, mit dem verschiedene von den Gastgebern innerlich noch immer schmollen, hatte abgeseigt. Für ihn erschien sein Adjutant, Graf zu Solms-Wildenfels. Die zahlreichen Leutnants begannen mit Schneid und Ausdauer den Tanz in den überfüllten Räumen, der sich dann bis zum frühen Sonntagmorgen hinzog. Notabene, es wurde nicht Tango getanzt, sondern nach dem weisen Spruch, den ich oben wiedergegeben habe, überwiegend im wonniglichen Walzer der Tradition geschwelgt. Man amüsierte sich aufs beste, und für unsereinen, der sich Tag aus Tag ein mit den Pressekollegen polemisch tüchtig herumzuschlagen hat, war die Beobachtung des Einbernehmens sehr nett. Die Ballfaison sieht jetzt in höchster Blüte. Die paritätische, die neueste Spielart des Berliners vom Jahresanfang vermindert sich schon mählich. Man wendet sich wieder mit Verdruss den Tangostudien zu. Im Eispalast in der Lutherstraße gab es gar ein Frühlingstanzfest, betitelt: „Wie einst im Mai“, bei dem gleich zwei Tugend Damen ein Monstrum von Tango-Divertissement tanzten. Hedenrosenschmuck täuschte die Illusion des Bonnemoments vor, und die Damen erschienen in Frühlingstouilletten — auf dem Eis! Das Matelüster wird bei manchen von ihnen sich katarrhalisch nachweisen. Aber das geniert das tanzende Berlin nicht. Wie es denn auch in immer neuen Nuancierungen Terpsichorens nicht fehlt. Im Admirals-Palast wurde eine Wettkonkurrenz im Tango „ausgetanzt“, bei der die erste Prämie in einem Kompletten — Ponygepänn bestand. Und wollen Sie die neueste Marke wissen? Die heißt: „Flinmerball“ und wird von der neugegründeten Union der Kino-Regisseure am 11. Februar im Zoo veranstaltet werden, — einer Union, deren Aufgabe es ist, den Mißständen im Engagementswesen der Kinodarsteller zu steuern. Und die dazu nötigen Kosten sollen auf dem Flimmerball zusammengeschwoft werden.

den. Da wir gerade beim Kino angelangt sind, will ich von einer verdienstlichen Einrichtung sprechen, die die Volksschulverwaltung der Stadt in die Wege geleitet hat. Unter dem Vorsitz des Schuldirektors Dr. Häußler hat sich aus Direktoren, Lehrern und Lehrerinnen ein „Kinoauschuß für Berliner Schulen“ gebildet, der die Pflege und Förderung des Lichtbildes als Mittel zur Belehrung und Unterhaltung unserer Jugend bezweckt, sowie die Bekämpfung der schlechten Kinodarbietungen. Sehr brav! . . .

Eine Art amerikanischer Revolte hat es dabei gegeben, die die Gemüter, zumal die Mütter amerikanischer Herkunft, die in Berlin sesshaft sind, in hochgehende Bewegung versetzte. Die amerikanische Frauenseele war förmlich zum Sieden gekommen. Das hatte gelber Pankeleid von jenseits des großen Teiches zuwege gebracht. Der „Musical America“, die führende Musikzeitung in den Vereinigten Staaten, hatte, aus Scheelsucht darüber, daß die jungen Damen mehr und mehr nach Deutschland gehen, speziell nach Berlin, um Musik zu studieren, die ungeheuerlichsten Behauptungen über die sittlichen Gefahren aufgestellt, denen die Amerikanerinnen hier bei ihren Musikstudien ausgesetzt seien. Na, „Amerika in Berlin“ hat es dem Pamphletisten nicht schlecht gegeben! Es wurde ein ordnungsmäßiges Protestmeeting der amerikanischen Kolonie im American Women Club am Prager Platz veranstaltet, das so zahlreich von Frauen und Mädchen besucht war, daß die Räume des Clubs nicht ausreichten. Sogar der hiesige amerikanische Botschafter hatte persönlich eingegriffen, indem er einen Brief verlesen ließ, in welchem es hieß: „Die Amerikanerin trägt ihre eigene moralische Atmosphäre mit sich, wohin sie auch immer geht!“ Es folgten eine Fülle von Rednern und Rednerinnen, die allesamt dartaten, daß die musikstudierenden Damen hier in den Pensionaten, beim Unterricht und im Gesellschaftsleben tadellos aufgehoben sind. Professor Kader Scharwenka schloß den Vogel ab mit dem Wunsch, daß der Artikelschreiber ein paar hinter die Ohren bekommen möchte, was die zierlichen Mißes zu ohrenbetäubendem Klatschen mit ihren kleinen, aber „handfesten“ Händen hinriß. Schließlich nahm man eine geharnischte Resolution an, in der gegen die absurde phantastische Verleumdung des „Musical America“ Protest eingelegt wurde. . . .

Von einer „Miß“, die ganz merkwürdige Streiche machte, will ich so nebenher noch berichten. Die Dame wohnt im Zoologischen Garten und war seit geraumer Zeit auf ihr Zimmer angewiesen, weil sie — zu dick geworden war. Was macht sie? Sie maust den Zimmerschlüssel, schließt die Stube auf, wie sie es oft von ihrem Wärter gesehen — Mißy ist Schimpanse —, eilt ins Freie, versucht an mehreren Automaten Schokolade zu ziehen und kann nur mit großer Mühe wieder ihrer Kemenate zugeführt werden. . . .

Deutsche Schutzgebiete.

— Berlin, 5. Febr. Die Strafexpedition gegen den Häuptling Gabola von Nguku, in dessen Dorf am 12. Oktober Oberleutnant v. Raven getötet und Be-

zirksrichter Seger verwundet worden war, ist nach einer soeben aus Kamerun eingegangenen drabhtlichen Meldung des Gouvernements nunmehr beendet. Der Häuptling ist, nachdem die Schutztruppe, unterstützt durch eine Abteilung der Polizeitruppe, unter Hauptmann v. Puttkamer am 18. Dezember sein Hauptdorf erobert hatte, geflohen. Durch sofortige Aufnahme der Verfolgung ist es gelungen, die Macht des unbotmäßigen Häuptlings, dessen die französische Regierung nicht hatte Herr werden können, vollständig zu brechen. Die Mörder des Oberleutnants v. Raven sind gefallen. Alle Häuptlinge, die sich im Vertrauen auf die Macht des Häuptlings Gabola und ermutigt durch den Tod des Oberleutnants v. Raven der Aufstandsbeziehung angeschlossen hatten, haben um Frieden gebeten.

Beihilfen an Kriegsteilnehmer.

— Berlin, 5. Febr. Durch eine anlässlich der vom Bundesrate unter dem 8. November v. J. beschlossenen neuen Ausführungsbestimmungen ergangene Verfügung des Ministers des Innern betr. die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer wird den mit der Handhabung der neuen Bestimmungen betrauten Behörden und Beamten eine wohlwollende Prüfung der Anträge auf Gewährung von Veteranen-Unterstützung zur Pflicht gemacht. Die Verfügung befiehlt weiter, daß die erforderlichen Feststellungen in schonender Weise vorzunehmen sind und daß in den Bescheiden, die nach wie vor allein von den Regierungspräsidenten zu erteilen und, soweit irgend tunlich, mit kurzer Begründung zu versehen sind, jede schroffe Form zu vermeiden ist. Eines ärztlichen Attestes bedarf es in Zukunft nicht mehr. Wie der § 4 der Ausführungsbestimmungen ergibt, können jetzt unter der dort angegebenen Voraussetzung auch Teilrenten gewährt werden. Die Teilrente ist auf eine zur Verfügung stehende Vollrente zu verrechnen; deren Restbetrag ist zu ersparen. Auch können, soweit möglich, aus einer Vollrente mehrere Teilrenten gezahlt werden. Wenn Zweifel darüber bestehen, ob ein Veteran wegen Bestrafung als der Fürsorge unwürdig anzusehen ist, so ist wie bisher die Entscheidung des Ministers, tunlichst unter Beifügung der Strafakten einzuholen. Der am 20. Juli 1912 in der gleichen Angelegenheit ergangene Rundverlaß des Ministers des Innern ist auch fernerhin zu beachten. Dieser Erlaß enthält u. a. die für die Entscheidung der Bedürfnisfrage grundsätzlichen Anordnungen: „Auch bei der Prüfung der Bedürftigkeit, insbesondere bei Anrechnung von Anteilen und Unterstützungen unterhaltspflichtiger Verwandter scheinen Härten zutage tretend zu sein. Die Veteranenbeihilfe wird grundsätzlich nicht zu verweigern sein, wenn durch ein Anteil oder durch Leistungen unterhaltspflichtiger Verwandter nur für die unbedingten Lebensbedürfnisse gesorgt ist. Bei dem Vorhandensein eines kleinen Kapitals wird, abgesehen von den in dem Erlaß vom 6. April 1911 gegebenen Erläuterungen, nach billigem Ermessen zu beurteilen sein, ob im Einzelfall eine Mitberwendung des Vermögens nach den wirtschaftlichen Verhältnissen des Antragstellers zu fordern ist. . . .“

Die lustige Klapperschlange.

Humoreske von Georg Persich.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Mit nichts hätte sie ihn mehr kränken können. Woher lachte sie? Doch über die Eifersucht, die er ihr bezuraten hatte, und folglich auch über deren Ursache — seine Liebe. Daß er sie liebte, mußte sie jetzt gemerkt haben und nahm es von der komischen Seite. Sein männlicher Stolz war tief verlezt. „Ich habe in der nächsten Zeit auch mit meinen Examensarbeiten zu tun und werde der Tanzerei fernbleiben müssen“, sagte er mit erzwungener Ruhe. „Dann bringst du mich heute auch das letzte mal nach Hause?“ „Natürlich“, antwortete er kurz. Sie freute sich offenbar schon, daß er sie nicht wieder begleiten würde. Still und fast menschenleer waren die Straßen in der späten Abendstunde. Es war ihm immer wonnig gewesen, mit ihr allein diesen Weg zu gehen, sie unter seinem Schutz, als gehöre man zusammen. Und was hatte man sich immer zu erzählen gehabt! Heute trabte man rechts um die Ecke herum, links um die Ecke herum, rechts um die Ecke herum, bis man angelangt war, wo Lucies Eltern wohnten. Ein hohes Gitter trennte den Vorgarten von der Straße. Die Tür war verschlossen. Das Bäschen griff in sein Ledertaschen, wühlte in dem Inhalt und stieß einen Schreckensruf aus. „Nun habe ich den Schlüssel vergessen!“ „Soll ich klingeln?“ „Sie hielt seinen Arm fest. „Mama ist sehr nervös und würde im ersten Schreck gestört werden.“ „Aber was dann?“

„Man mußte das Dienstmädchen wecken; es schlief im Erdgesch.“ „Soll ich einen Pflasterstein gegen das Fenster werfen?“ „Behüte! Aber an der Scheibe klopfen könntest du!“ „Sind von hier mindestens fünf Meter. Einen so langen Stof habe ich zufällig nicht bei mir.“ Sie blickte an dem Gitter in die Höhe. Er verstand und maß ebenfalls die Höhe mit den Augen ab. „Du meinst, ich soll hinüberturnen?“ „Könntest du das?“ „Ach, wenn man als Tanzakademiker bald ein Duzend moderne Tänze erlernt hat, kann man als Akrobat sein Brot verdienen.“ Er sprang auf den Mauerfodol, packte zwei der Eisensäbe und zog sich hinauf. Mit den Füßen suchte er nach Halt. Als er ihn nicht fand, rutschte er wieder herab. Ein Akrobat hätte es doch wohl geschickter angefangen. Aber er versuchte es sofort von neuem und kam diesmal glücklich so hoch, daß er zwei der Spitzen ergreifen und den Fuß auf ein Zierstück des Gitters setzen konnte. „Der Bär, der den Baum ersteigt, um auf Honig zu fahnden“, schmausste er. „Es ist dir wohl schon leid, daß du dich meinethalben anstrengst?“ „I wo! Nur scheint mir, ihr brauchtet nicht in einem Hause zu wohnen, das derartig verbarrikadiert ist.“ „Spüte dich!“ „Ja doch. Uff — da wären wir schon oben. Aber nun auf der anderen Seite herunter! Der Abstieg ist bei fast allen Kletterpartien schwieriger, als der Aufstieg.“ Er hörte unter sich Schlüssel klirren, ein Röcheln.

Das Bäschen schloß die Gittertür auf, warf sie ins Schloß. „Was soll denn das heißen?“ staunte er. „Du hast ja den Schlüssel.“



Die zunehmende Verteuerung der Lebenshaltung macht die Ein- führung gesunder und billiger Genussmittel besonders wertvoll. Eines der besten Getränke bietet zweifellos **MESSMER'S TEE** (das Pfd. von M. 2.60 an), der Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit mit ausserordentlicher Ausgiebigkeit verbindet. MESSMER'S „London- Tee“ stellt sich auf nur 1 Pfg. die Tasse, „Englische Mischung“ (M. 3.30 das Pfd.) auf nur einen Bruchteil höher.

Es hat nicht, wie es in einigen Bezirken geschehen zu sein scheint, ohne weiteres der dreihundertfache Betrag des ortsüblichen Tagelohnes als die für die Gewährung der Beihilfe in Betracht kommende Einkommensgrenze zu gelten. Von einer bestimmten Einkommensgrenze ist gerade im Interesse der Kriegsteilnehmer überhaupt abgesehen worden. Die Ortsbehörde hat vielmehr in jedem einzelnen Falle zu ermitteln, welches Gesamteinkommen unter Berücksichtigung aller bei dem Antragsteller in Betracht kommenden Verhältnisse zur Bestreitung des notwendigen Lebensunterhalts erforderlich ist. Die untere Verwaltungsbehörde und die entscheidende Behörde haben die Angemessenheit dieses Betrages zu prüfen und nötigenfalls kurz begründen zu lassen.

Politische Übersicht.

Aus den Parlamenten.

Berlin, 6. Febr. Das preussische Abgeordnetenhaus beendete die Generaldebatte beim Justizetat, wobei es zu neuen Auseinandersetzungen über Klassenjustiz und Krupp-Prozess und ähnliches kam. Morgen Fortsetzung.

Berlin, 6. Febr. In der Budgetkommission des Reichstags betonte der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Großadmiral von Tirpitz, bei der Besprechung des Lieferungsplans, daß ein großer Wert auf die gleichmäßige Heranziehung aller deutschen Landesteile zu den Marinelieferungen gelegt werde. Gegenüber dem Hinweis von sozialdemokratischer Seite auf den Krupp-Prozess und gegenüber der Behauptung, daß eine Magdeburger Firma Schmiegelder an Werkführer der Marine gezahlt habe, erwiderte der Staatssekretär, daß, sobald ein konkreter Fall vorliege, er mit aller Schärfe verfolgt werde. Anlässlich des Krupp-Prozesses sei gegen zwei mittlere Beamte ein Verfahren eingeleitet worden, doch handele es sich nur um nicht genügende Dekretion. Alle übrigen Beamten der Marineverwaltung schieben aus der Angelegenheit vollständig aus. Weiterhin erklärte der Staatssekretär, daß die Marineverwaltung niemals einer Firma nahegelegt habe, einen verabschiedeten Offizier der Marine als Vertreter anzustellen. Im Gegenteil, es werde nicht als angenehm empfunden, wenn Beziehungen durch frühere Marineoffiziere vermittelt würden.

Berlin, 6. Februar. In der Kommission des Reichstages zur Vorbereitung eines Entwurfes über den Verkehr mit Leuchttür legte der Staatssekretär des Reichsschatzamtes die Stellungnahme der Regierung zu den Kommissionsbeschläffen dar. Die Regierung sei gegen die Errichtung einer Aktiengesellschaft, in der der Reichsschatz die Mehrheit der Stimmen hätte. Eine solche Gesellschaft würde nicht lebensfähig sein. Eher könne man daran denken, das Statut der Reichsbank nachzubilden mit einem unter der Leitung des Reichsschatzlers stehenden Direktorium und Kuratorium, das Mitglieder des Bundesrates und Reichstages sowie Vertreter von Handel und Gewerbe enthalte, sowie einen Zentralausschuß als Vertreter der Anteilhaber. Die Regierung halte es für zweckmäßig, daß die Anteilhaber eine feste Verzugsdividende erhielten; eine Vermehrung des Gewinnes müsse dagegen von der Preisberabstimmung des Leuchttürs abhängig gemacht werden. Die Regierung lege großen Wert darauf, den Interessenten der deutschen Extraktoren gerecht zu werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Febr. In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank führte Präsident v. Habenstein aus, daß der Status vom 31. Januar wesentlich größere Ansprüche an die Reichsbank zeige, als es in der gleichen Zeit in den Vorjahren der Fall gewesen sei. Hervorzuheben sei namentlich die bedeutende Verringerung der fremden Gelder. Dies hänge aber wohl mit der Einzahlung auf die neue preussische Anleihe zusammen. Nach dem Zwischenausweis vom 3. Februar hat der Metallbestand um eine Million zugenommen, gegenüber einer Abnahme von 18 Millionen Mark im Vorjahre. Wechsel und Lombard hätten um 28 Millionen abgenommen gegen 24 Millionen Mark im Vorjahre. Die Schahandweisungen hätten um 7 Millionen zugenommen gegen 2 Millionen des Vorjahres. Bei den fremden Geldern hätte sich eine Vermehrung um 14 Millionen gegen eine Abnahme von 34 Millionen ergeben. Die feuerfreie Notenreserve habe am 3. d. Mts. 187 Millionen betragen gegen einen feuerpflichtigen Notenumlauf von 222 Millionen am gleichen Tage im Vorjahre, so daß sich für dieses Jahr eine Verbesserung um 409 Millionen ergäbe. Die Entwicklung auf dem internationalen und auf dem heimischen Geldmarkt sei weiterhin günstig gewesen. Die Geldflüssigkeit habe zugenommen. Der Privatdiskont hielte sich auf drei Prozent. Der Stand der Divisenkurse sei günstig gewesen. Die Geldflüssigkeit habe zugenommen. Der Privatdiskont hielt sich auf drei Prozent. Der Stand der Divisenkurse sei günstig. Das Reichsbankdirektorium hätte infolgedessen beschlossen, den Diskont um ein halbes Prozent herabzusetzen.

„Freilich, du alter brummiger Bär! Freilich habe ich ihn!“

„Welch eine Hinterlist!“

Sie war schon an der Haustür, öffnete auch diese, kehrte aber nochmals zu ihm zurück.

„Eine Schlange? Eine weibliche Klapperschlange, wie?“ Und ihre Augen bligten durch die Dunkelheit zu ihm auf.

„Dann wäre es doch aber an einer genug, Lucie! Lustig und übermütig ist sie auch. Ach, Lucie, laß mich der Bär bleiben! Lucie, wenn du wüßtest — wenn ich dir sagen dürfte —“

„Sag es nur! Nein, nicht jetzt —, morgen!“ flüsterte sie.

„Morgen —?“ Sehnsüchtig wollte er die Arme nach ihr ausbreiten, es ging nicht, er mußte sich festhalten. Kaum, daß er die Aushand erwidern konnte, die sie ihm zuwarf.

Ein Nuscheln, Klirren — sie war verschwunden.

„Liebe, lustige Klapperschlange!“

Keine Antwort.

Nun morgen!

Wieder ein Verlust des Deutschtums in der Nordmark. Leider ist wieder ein größerer Bauernhof im Kreise Hadersleben aus deutscher Hand in die dänische übergegangen. Der Hofmeister S. Simonson in Kolstrup hat seinen 42 1/2 Hektar großen Besitz für 128 000 Mark an vier dänischgestimmte verkauft. Triumphiierend teilt das Blatt des „deutschen“ Reichstagsabgeordneten Hansen, (Apentrade, Heimdal), dieses Ereignis mit den Worten mit: „Durch die Geistesgegenwart und schnelles Handeln dieser vier Männer ist der Hof in dänische Hände gelangt.“

Der Kaiser und die Kaiserin Wilhelm-Gesellschaft. In dem Danktelegramm auf den Geburtstagswunsch der Kaiserin Wilhelm-Gesellschaft telegraphierte der Kaiser an Prof. Harnack: „Ich bin stolz auf die bisherigen schönen Erfolge der unter Ihrer Leitung kraftvoll entwickelten Gesellschaft und hoffe auf glückliche Durchführung unserer weitgestreckten Ziele.“

Rußland.

Paris, 6. Febr. Nach einer Blättermeldung aus Petersburg hat die russische Regierung ihren durch die Vermehrung gewisser Schienenwege verursachten Bedarf an Weichen und Schienen-Kreuzstücken bei englischen und deutschen Firmen bestellt. Mit den französischen Eisenindustriellen sei die russische Regierung in keine Verhandlungen eingetreten.

Petersburg, 5. Febr. Der Unteroffizier der Reserve Jakowlew wurde wegen Auslieferung von Geheimdokumenten an die österreichisch-ungarische Regierung zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

Amerika.

Washington, 5. Febr. (Reuter.) In einer Sitzung der Kommission des Repräsentantenhauses für Einwanderungsfragen trat Staatssekretär Bryan dafür ein, daß der Bill eines kalifornischen Vertreters auf Ausschluß der Asiaten keine Folge gegeben werde. Er sprach die Hoffnung aus, daß, wenn nichts dazwischen käme, eine freundschaftliche Erledigung der japanischen Frage erreicht werden würde, eine Agitation im gegenwärtigen Augenblick würde sehr ungünstige Folgen haben. Die Mehrheit beschloß, nichts zu tun, was der Regierung Angelegenheiten bereiten könnte.

Neues aus aller Welt.

Die Trägerin des Namens eines der ältesten Adelsgeschlechter ist in der belgischen Stadt Mons gestorben. Es ist Eugenie Florette von Medici, die ganz arm, fast hundertjährig im Greisenheim der Stadt ihr Leben beschloß. Ihr Mann war einfacher Schuhmachermeister und konnte ihr außer dem alten Namen nichts hinterlassen.

In Odesja wurde eine Diebesbande verhaftet, die während der vorjährigen Nachgrabungen der Kaiserlich russischen Archäologischen Gesellschaft in Besatzen zahlreiche kostbare Gegenstände im Werte von 4 Millionen Mark gestohlen hat. Ein Teil der erbeuteten antiken Millionenwerte soll an ein ausländisches Museum verkauft worden sein.

Am Mittwochabend verunglückte auf einer Schichttour ein deutscher Tourist mit seiner Frau. Sie hatten sich bei einbrechender Dunkelheit auf der Fahrt von Argentieres über den Col de Balme in die Schlucht des Trientbaches verirrt und stürzten über einen Abhang in eine Felschlucht. Die Frau kam unverletzt davon, während der Mann einen Schädelbruch erlitt und tot aufgefunden wurde. Die Leiche wurde geborgen.

Großes Aufsehen erregte in New York die Verhaftung des Millionärs Octavio Guinle, die auf Antrag der Schauspielerin Monika Borden erfolgte. Diese hatte ihn auf 50 000 Dollar Entschädigung für ein gebrochenes Eheversprechen verklagt. Guinle wurde wegen Fluchtverdachts verhaftet, jedoch gegen 50 000 Dollar Kaution wieder freigelassen. Er ist Inhaber einer großen brasilianischen Firma.

Brände.

Bombay, 6. Febr. In einer im Bazar befindlichen Zunderbäckerei brach ein Brand aus. Von den in den oberen Stockwerken des Gebäudes anwesenden Menschen, etwa 100, gelang es nur wenigen, über die brennende Treppe zu entkommen. Die meisten retteten sich durch einen Sprung aus dem fünften Stockwerk auf das gegenüberliegende Haus. Acht Personen sind verbrannt.

Eisenbahnunfälle.

Liegnitz 6. Februar. Der Personenzug 924 überfuhr heute morgen zwischen Neuhof und Liegnitz das Fuhrwerk des Stellenbesizers Beerner aus Kummernick mit drei Insassen. Eine Person wurde getötet, die beiden anderen schwer verletzt. Im Krankenhaus ist inzwischen der Führer des Gefährts gestorben. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß die Schranke nicht geschlossen war und ein dicker Nebel herrschte.

Nürnberg, 6. Febr. Bei einem Zusammenstoß zweier Güterzüge im hiesigen Rangierbahnhof wurde heute früh der Wagenwärter Prell von Bamberg getötet und dem Zugführer Söhnlein von Bamberg das Bein abgedrückt. Der Materialschaden ist sehr erheblich.

Luftschiffahrt.

Essen, 6. Febr. Auf dem Flugplatz in Wanne überflugte sich der Apparat des Liegerschülers Blant beim Landen. Der Flieger wurde getötet.

(-) Versailles, 5. Febr. Der Flieger Reals, der heute nachmittag auf einem Doppeldecker über dem Flugplatz von Villacoublay Flugversuche machte, ist aus zweihundert Meter Höhe abgestürzt und auf der Stelle tot geblieben.

(-) Paris, 6. Febr. Der Flieger Garaix stellte heute nachmittag eine neue Höchstleistung auf, indem er auf dem Flugfelde von Chartres mit vier Fluggästen an Bord seines Zweideckers eine Höhe von 2750 Meter erreichte.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 7. Februar 1914

Das gelinde Frostwetter, das bei blauem Himmel nun schon länger anhält, zeigt uns den Winter von seiner freundlichsten Seite. Es ist auch reichlich Gelegenheit zur Ausübung des Wintersports gegeben. Besonders auf der Bahn (vor dem Wehre), die hier eine starke tragfähige Eisdecke hat, herrscht munteres Treiben. Den Prophezeiungen nach ist noch auf ein Anhalten der klaren Witterung zu rechnen.

Lichtbildervorträge. Der Cv. Männerverein und der Cv. Jugendverein veranstalten am kommenden Sonntag im Gemeindefaal Lichtbildervorträge über „Unsere Natur“. Für kritischen findet der Vortrag nachmittags 1/2 6 Uhr statt und für den Jugendverein abends 8 Uhr. Der Eintritt ist für die Mitglieder und ihre Angehörigen frei.

Allgemeiner Staatsbahnenverein Bezirk Limburg, Abt. Bad Ems. Bei der morgigen Wiederholung der Veranstaltung vom Sonntag kommt außer dem Theaterstück das Programm in fast demselben Umfang zur Erledigung; es sind nur einige unwesentliche Kürzungen vorgenommen worden, damit sich der Verlauf nicht zu lange hinzieht. Der Tanz wird gegen 10 Uhr beginnen.

Männergesangsverein „Germania“. Wie uns mitgeteilt wird, ist zu der morgen abend stattfindenden karnevalistisch-feier ein hübsches unterhaltendes Programm aufgestellt, so daß den Besuchern ein treffliches Amüsement bevorsteht.

Das Hohenhausen-Kino wartet auch diesmal wieder mit einem reichhaltigen Spielplan auf. Besonders hervorzuheben verdient der deutsche Kunstfilm „Ein Sensationsprozess“ (Eine Minute zu spät) — ein großes Sensationsdrama in 3 Akten. Zu erwähnen sind ferner „Im Galopp gerettet“, ein spannendes Drama voll fesselnder Momente, „Winterstimmung“ eine prachtvolle Naturlandschaft und die Humoresken „Veröhnende Verwechslung“ und „Goldor ist Stierfleisch“, die das Publikum in die launigste Stimmung versetzen dürften.

! : : Dausenau, 6. Februar Sonntag, abends 8 Uhr anfangend, feiert der hiesige Sportverein Germania in seinem Vereinslokal sein 2. Stiftungsfest, verbunden mit theatralischen Aufführungen und Ball.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 7. Februar 1914.

Städtisches. Der Magistrat hat den Entwurf zum Haushaltsplan für 1914 bereits fertiggestellt. Die Steuerzuschläge bleiben die gleichen wie im Vorjahr. Das Soll der staatlich veranlagten Steuern hat sich mit Ausnahme der Einkommensteuer gegen das Vorjahr wenig geändert. Letztere erscheint im Etat mit einem um etwa 3000 Mark höheren Soll, wohl aus Anlaß der infolge der Wehrvertragsveranlagung zu erwartenden Mehrsteuern.

Theater. Auf die morgen Sonntag stattfindenden Theater-Vorstellungen im Vortrags-Verband sei nochmals hingewiesen, insbesondere auf die Nachmittags-Vorstellung um 3 1/2 Uhr.

Im Lichtspiel-Theater Diez wird Sonntag und Montag ein ausgezeichnetes neues Programm vorgeführt. Besonders hervorgehoben sei das dreiatzige tieferegreifende Drama „Die Hand des Schicksals“ oder „Graf von Strehlenau und die Kabaretttänzerin Nadja.“ — Eine aparte Darbietung ist die reizende Komödie „Eine Trauung auf dem Flugzeug“. Hierauf „Die Künstlertruppe Cronzet“, 3 Herren und eine Dame führen überraschende Kraftübungen vor. — Der kolorierte Film „Die Stadt Kalkutta“ in Britisch-Indien läßt uns einblicken in das interessante Leben der eingeborenen Bevölkerung. Zum Schluß noch der heitere Teil „Johanns Vermögen“ u. a. mehr.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 7. Februar 1914.

Grubenbetrieb. Die Unterhandlungen zur Erweiterung der Gewerkschaft „Carlsglück“ sind soweit vorgeschritten, daß Hoffnung zu einem Verkaufsabschluß besteht. Es sind bereits die Aufräumungsarbeiten der Betriebe im Gange; und es werden im Grubenfelde weitere Schürfarbeiten vorgenommen zur Ausschließung abbaufähiger Erzadern. Der Betrieb dürfte bereits im März d. Js. in der Grube wieder aufgenommen und alsdann schon 50-60 Bergleute eingestellt werden.

Der Sportverein „Nassovia“ veranstaltet am nächsten Sonntag mit seiner ersten Mannschaft ein Fußballspiel gegen den bekannten Fußballklub „Preußen“ Bad Ems. Das Spiel beginnt nachmittags 2 1/2 Uhr auf dem „Furt“.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsjournal). Wetterausichten für Sonntag, den 8. Februar 1914. Nur zeitweise etwas Bewölkung, ohne erhebliche Niederschläge, ein wenig milder.

Wasserstand der Bahn am Hasenpegel zu Diez

am 7. Februar = 0,88 Meter

Wasserstand der Bahn am Schlenzenpegel

zu Limburg am 7. Februar = 0,90 Meter

Schmackhafte Kost

ohne teure Zutaten erwischt
licht Maggi's Würstchen

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Gmser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Abgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 33.
In Gms: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Gms und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Gms.

Nr. 32

Diez, Samstag den 7. Februar 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzuzufügen.

Amtlicher Teil.

Hundertjahrfeier des Garde-Schützen-Bataillons 1914.

Aufruf.

Das Garde-Schützen-Bataillon hat alle ehemaligen Kameraden zu seiner am 26., 27. und 28. Mai 1914 (nicht am 18., 19. und 20. Mai) stattfindenden Jubelfeier eingeladen.

Seine Majestät der Kaiser hat hierzu Allerhöchst sein Erscheinen in Aussicht gestellt.

Jeder, der den grünen Rock der Gardeschützen in Ehren getragen hat, wird dem Rufe des Bataillons freudig folgen, aber auch den Wunsch hegen, dem Bataillon neben den herzlichsten Glückwünschen ein dauerndes Andenken in Gestalt einer Festgabe zu widmen. Beabsichtigt wird, dem Bataillon u. a. einen bis jetzt fehlenden Fonds zum Besten unterstützungsbedürftiger Oberjäger und Schützen zu stiften.

Anmeldungen zur Teilnahme sind bis spätestens 1. März 1914 an die Hauptgeschäftsstelle des Arbeitsausschusses, zu Händen des Kam. Rechnungsrats Voigt, Berlin-Friedenau, Wielandstraße 7 zu richten. Freiwillige Beiträge zur Festgabe bitten wir bis zu demselben Zeitpunkt an den Schatzmeister Kam. Kaufmann A. Busch, Berlin D. 17, Fruchtstraße 2a einzusenden und gleichzeitig auch einen vom Bataillon festgesetzten Unkostenbeitrag in Höhe von 2 Mark für Festabzeichen und Programm beizufügen. Für Rheinprovinz und Westfalen sind Anmeldungen und Zahlungen an Kam. Kaufmann Louis Welter in Köln, Steinfeldergasse 32 zu richten.

Das Bataillon will auf Wunsch, soweit angängig, freie Unterkunft in der Kaserne gewähren.

Der Ehrenausschuss. **Der Arbeitsausschuss.**

III. 163.

Wiesbaden, den 22. Januar 1914.

Bekanntmachung.

Der Verbandsausschuß des Feuerwehrverbandes im Regierungsbezirk Wiesbaden hat mich ersucht, den Gemeindevorständen bei Anschaffung von Uniformen und Personal-Ausrüstungsgegenständen usw. für Pflicht- oder freiwillige Feuerwehren nur dann Beihilfen aus Mitteln der Nassauischen Brandversicherungs-Anstalt zu gewähren, wenn sie hier nachgewiesen haben, daß die Muster und Kostenschläge über die beabsichtigten Anschaffungen von dem Verbandsausschuß des Feuerwehrverbandes im Regierungsbezirk Wiesbaden gebilligt worden sind.

Begründet wird dieses Ersuchen damit, daß fortgesetzt noch Feuerwehren, insbesondere aber die neugegründeten Wehren, untvorschriftsmäßige oder überflüssige Anschaffungen machen, daß sie häufig sich schlechte Waren aufhängen lassen und hierfür oder auch für gute Waren viel zu hohe Preise bezahlen müssen.

Als ein Hauptübelstand ist ferner zu beklagen, daß immer noch viele Wehren, und auch hier wieder am meisten gerade die neu gegründeten Wehren, alle Anschaffungen pv. bereits bewirkt haben, ehe sie hier um Unterstützung nachgesucht oder sonst sachverständigen Rat eingeholt haben.

Ich werde daher für die Folge alle Gesuche um Gewährung von Unterstützungen aus der Nassauischen Brandversicherungs-Anstalt zur Beschaffung von Personal-Ausrüstungen der Pflicht- und freiwilligen Feuerwehren zunächst an den Verbandsausschuß des Feuerwehrverbandes im Regierungsbezirk Wiesbaden zur Prüfung einsenden und nur dann Beihilfen bei dem Landesausschuße beantragen, wenn die anzuschaffenden Personal-Ausrüstungen in allen Punkten den Vorschriften des § 6 der „Allgemeinen Bestimmungen vom 15. Dezember 1896“ (vergl. Extra-Beilage zum Regierungs-Amtsblatt Nr. 52 von 1896) entsprechen, und insoweit sie von dem Verbandsausschuße des Feuerwehrverbandes im Regierungsbezirk Wiesbaden zur Anschaffung empfohlen sind.

Ich ersuche den Inhalt meines vorstehenden Schreibens in dem Kreisblatte zu veröffentlichen und darauf hinzuweisen, daß der Verbandsausschuß des Feuerwehrverbandes im Regierungsbezirk Wiesbaden bereit ist, auch bei Anschaffung von Feuerlöschgeräten Ratschläge zu erteilen und sachgemäße Auskunft über alle Feuerwehrangelegenheiten zu geben.

Sämtliche Postsendungen für den Verbandsausschuß des Feuerwehrverbandes sind an dessen Vorsitzenden, Herrn Feuerlöschdirektor Tropp zu Wieblich a. Rh. zu richten.

Ich bemerke noch, daß freiwillige Feuerwehren regelmäßig nur dann Aussicht auf Gewährung von Beihilfen

aus der Nassauischen Brandversicherungs-Anstalt haben, wenn sie Mitglieder des Feuerwehrverbandes im Regierungsbezirk Wiesbaden sind.

Nassauische Brandversicherungsanstalt.

Für Landeshauptmann.

Im Auftrage.

Dr. Propping.

* * *

I. 1041. Diez, den 3. Februar 1914.

Vorstehendes teile ich den Herren Bürgermeistern des Kreises zur Kenntnisnahme und Beachtung mit. Die Feuerwehren sind hierauf hinzuweisen.

Der Königl. Landrat.

Duderstadt.

I 1059. Diez, den 3. Februar 1914.

Bekanntmachung.

Die amtliche Ausgabe der „Jahresberichte der Königlich Preussischen Regierungs- und Gewerbeämter und Vergewerben für 1913“ wird Ende März d. J. in der Reichsdruckerei fertiggestellt werden.

Für ihren Bezug ist folgendes zu beachten:

1. Die Direktion der Reichsdruckerei wird die bis spätestens zum 28. Februar d. J. unmittelbar bei ihr im voraus bestellten Abdrücke des Werkes zu einem Vorzugspreise ablassen, der auf 2,75 Mark für einen broschiierten Abdruck und auf 3,25 Mark für einen in Ganzkleinen gebundenen Abdruck festgesetzt ist. Die Kosten für Verpackung und Absendung trägt die Reichsdruckerei, die Postkosten der Sendungen müssen die Besteller tragen.

Der besonders niedrige Vorzugspreis kann nur für die Bestellungen gewährt werden, die bei der Direktion der Reichsdruckerei, Berlin, SW. 68, Dranienstraße 91, bis zum 28. Februar d. J. tatsächlich eingehen. Bei der Bestellung ist anzugeben, ob broschiierte oder gebundene Abdrücke des Werkes gewünscht werden. Die Kosten sind alsbald nach Empfang des Werkes an die Kasse der Reichsdruckerei, Berlin SW. 68, Dranienstraße 91, unter Angabe des Kassenzweckes zu zahlen.

2. Alle nach dem 28. Februar d. J. eingehenden Bestellungen werden, wenn etwas anderes im Bestellschreiben nicht ausdrücklich gesagt wird, dem H. von Decker'schen Verlage, Berlin SW. 19, Jerusalemstraße 56, der den buchhändlerischen Vertrieb des Werkes übernommen hat, zur Erledigung überwiesen werden. Für die Ausführung solcher Bestellungen, wie für alle Lieferungen im Wege des Buchhandels, ist außer den etwaigen Postkosten der Ladenpreis von 5,25 Mark für einen broschiierten und 5,75 Mark für einen gebundenen Abdruck zu zahlen.

Die Jahresberichte werden wiederum Mitteilungen über die praktische Handhabung der Arbeiterschutzgesetzgebung, Vorschläge für die Unfallverhütung und die Bekämpfung gewerblicher Krankheiten, die durch Beschreibungen und Skizzen näher erläutert sind, und Mitteilungen aus dem Gebiete der Arbeiterwohlfahrtsanstalten enthalten, die auch in weiteren Kreisen Interesse finden dürften. Eingehender werden diesmal folgende Gegenstände behandelt werden:

1. die Geldstrafen auf Grund der Arbeitsordnungen,
2. die Arbeitszeit und Überarbeit in der Großindustrie,
3. die Sitzgelegenheiten für Arbeiterinnen,
4. die Arbeitszeit der jugendlichen Arbeiter in Bäckereien,
5. die Fußböden der Arbeitsräume unter Berücksichtigung der Anforderungen in § 120a Abs. 1 der Gewerbeordnung,
6. die Gesundheitsverhältnisse der Arbeiter in den Bergwerksbetrieben und in den Steinbrüchen usw., in denen mechanisch betriebene Gesteinsbohrmaschinen betrieben werden,
7. die Wohnungen der Arbeiter.

Ich mache auf das Werk aufmerksam.

Der Königl. Landrat.

Duderstadt.

I. 1140. Diez, den 3. Februar 1914.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Mit Bezugnahme auf die Regierungs-Polizeiverordnung vom 1. Februar 1911, Kreisblatt Nr. 33 und 9. März 1911, Kreisblatt Nr. 74, betreffend die Bekämpfung der Schnafen, weise ich die Ortspolizeibehörden an, das Weitere zu ver-

anlassen und die Befolgung der Vorschriften zu kontrollieren. Es empfiehlt sich, wenn die Gemeinden die Vernichtungsarbeiten möglichst selbst übernehmen, jedenfalls es sich aber angelegen sein lassen, die Arbeiten nach Kräften zu fördern.

Der Königl. Landrat.

J. A.

Freiherr von Nagel, Reg.-Vf.

J.-Nr. II. 902. Diez, den 4. Februar 1914.

An die Herren Bürgermeister.

Betrifft: die Berichtigung der Gemeindegliederlisten.

Ich erinnere an meine Verfügung vom 10. Dezember v. J., J.-Nr. II 11387, betreffend die Berichtigung der Gemeindegliederlisten und erwarte ihre Erledigung binnen 8 Tagen.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Duderstadt.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! : Niederreifen, 6. Febr. Die gestrige national-liberale Versammlung war gut besucht; es hatten sich etwa vierzig Personen eingefunden. Der Landwirt Herr August Eller eröffnete nach 1/2 Uhr die Sitzung und erteilte sofort das Wort dem Redner Herrn Parteisekretär Kaittel von Weilburg, der interessante Streiflichter aus dem nationalliberalen Programm bot. Er sprach des näheren über die Wehrsteuer, über die Wertzuwachssteuer, über Zivil- und Militärstrafgesetzbuch und dessen Aenderung bezw. Beibehaltung, über die nicht endenwollende Geschichte Zabern, Arbeitwilligenschutz, Mittellandkanal, die Bestrebungen des Kartells arbeitender Stände (Leipzig), über monarchische Gesinnung, über Stimmungsbilder im Osten und noch manches andere. Der Vortrag wurde lebhaft applaudiert. Auch die Nachbesprechung war interessant und brachte Klärung durch den Redner, z. B. bezüglich der Krankenkassenangelegenheit, ferner betreffend eine aus der Versammlung gestellte Frage wegen Benachteiligung der westdeutschen Einwohnerschaft gegenüber den Landwirten im Osten, für die beim Getreidefruchtverkauf durch bestehende, sog. Ausfuhrprämien eine Vergünstigung bestünde. Um 11 Uhr schloß Herr Eller die sehr interessante Parteiversammlung. Aus der Partei des Bundes der Landwirte war diesmal niemand erschienen. — Der Fußballklub „Victoria 1912“ veranstaltet am Faschingsdienstag im Saalbau Wies einen Maskenball mit Preisverteilung.

! : Vom Westerwald, 5. Febr. In Steinbach wurde dieser Tage eine Besprechung über einzuleitende Schritte wegen der Eisenbahnwünsche der dortigen Gegend abgehalten. Es wurde anerkannt, daß eine Eisenbahnlinie von der Lahn abbiegend über Dehn, Obertiefenbach, Elar, Neunkirchen nach Kennerod ein wichtiger und höchst nötiger Ausbau der Strecke von Frankfurt nach Westfalen sei. In verschiedenen interessierten Orten finden demnächst weitere Versammlungen statt.

! : Wiesbaden, 5. Febr. In der vergangenen Nacht ist in das Geschäftslokal des Beamten-Konsum-Vereins in der Dranienstraße eingebrochen worden. Den Einbrechern sind etwa 300 Mark Wechselgeld, verschiedene Schinken und andere Waren zum Opfer gefallen. In den Verdacht der Täterschaft kommt ein Mann, der im Laufe des vorhergehenden Tages im Geschäft vorsprach und angab, vom Konsumverein Viebrich geschickt zu sein, um einen Schrank zu messen.

! : Viebrich, 5. Febr. 251 Klagen waren von Viebricher Bürgern gegen den Magistrat zu Viebrich beim Bezirksausschuß Wiesbaden wegen Heranziehung zu Naturalgebühren anhängig gemacht u. dabei geltend gemacht worden, daß die Erhebung der Gebühr auf Grund des Ortsstatuts vom 19. Dezember 1910 unzulässig sei, da dieses

Statut ungültig sei, weil es sich um Kosten zur Tilgung einer Anleihe handele, diese aber nach dem Kommunalabgabengesetz nicht in Gestalt von Gebühren, sondern nur in Gestalt von Beiträgen von den Bürgern erhoben werden dürften. Das Oberverwaltungsgericht hat bereits verschie- dentlich das Ortsstatut als rechtsgültig erkannt. Der Bezirksausschuß stellte sich am Mittwoch in einer Klagesache des L. M. auf den Standpunkt des Oberverwaltungsgerichts, wies die Klage als unbegründet ab und setzte den Wert des Streitobjekts auf 64.77 Mark fest.

! : **Frankfurt a. M.**, 5. Febr. Auf Anregung des hiesigen Verkehrsvereins plant man die Gründung eines Nassauischen Verkehrsverbands, der alle Verkehrs-, Verschönerungs- und andere Vereine mit ähnlichen Zielen umfassen soll, und in dem auch die nassauischen Gemeindevestigungen vertreten sein werden. Die Gründungsversammlung findet am 14. Februar dahier statt.

! : **Braubach**, 3. Februar. Bei den häufigen Klagen über schlechte Zeiten kann von hier das Gegenteil gemeldet werden. Bei einer Möbelversteigerung wurden für Gegenstände, die Sachverständige auf rund 500 Mark geschätzt hatten, über 1000 Mark erlöst. Ein Schrank, der für 48 Mark seinerzeit geliefert war, kam auf 54 Mark, für einen Schreibstuhl, der noch höchstens mit 4 Mark zu bewerten war, konnten 9 Mark 50 Pfg. erzielt werden. Ein anderes Beispiel für die guten Zeiten ist das Vereinsleben und die Festlichkeiten.

! : **Oberlahnstein**, 5. Februar. Das alte Rathaus, in dem zurzeit die Altertumsammlung untergebracht ist, wird durch die Errichtung eines neuen Museums zu andern Zwecken frei; die Gemeinde beschloß daher, in diesen Räumen ein Jugendheim einzurichten, zu dessen Unterhaltung der Staat einen Beitrag leistet.

! : **Bingen**, 5. Febr. Zum Bismarcknationaldenkmal auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück findet am 1. April die Grundsteinlegung statt. Die Grundstücke hierzu hat jetzt der Kreis Kreuznach sämtlich erworben. Die Erwerbskosten betragen 103 000 Mark. Davon tragen der Hauptausschuß 60 000 Mark, Private haben 22 800 Mark beigetragen, während der Rest von dem Kreis Kreuznach übernommen wird. Während zum Denkmal selbst die Gemeinde Bingerbrück bereits 57 000 Mark beigetragen hat, lehnte die Stadt Bingen eine Beteiligung ab.

! : **Vom Rhein**, 6. Febr. Eine geringe Weinernte ist im abgelaufenen Jahre zu verzeichnen, die auf die ungünstige Witterung während der Blütezeit und auf den regnerischen kühlen Sommer zurückzuführen ist. Auch die Rebschädlinge, vor allem Heu- und Sauerwurm, Peronospora, Didium und andere richteten großen Schaden in den Weinbergen an. Es wurden geerntet: im Kreise St. Goarshausen 635,57 Hektoliter (7905,32 Hektoliter in 1912), davon in Caub 180 Hektoliter (1500 Hektoliter), in Camp 12 Hektoliter (2590 Hektoliter), im Regierungsbezirk Wiesbaden 9281,70 Hektoliter von einem in Ertrag stehenden Weinbergsareal von 2956,37 Hektar, gegen 58 014,85 Hektoliter im Jahre 1912 (2935,58 Hektar) gegen 64 060,64 Hektoliter in 1911 (2941,49 Hektar) gegen 13 754 Hektoliter in 1910 (3022,42 Hektar). Die Qualität des 1913er war durchaus mittel bis gering.

! : **Von der unteren Mosel**, 6. Febr. Den Wünschen der Ortseinwohner entgegenkommend, haben die Jagdpächter von Wolken und Cobern wiederum eine Treibjagd auf wilde Kaninchen in der Nähe von Wolken und „Der eisernen Hand“ abgehalten, bei der 14 Schützen 11 der grauen Rager sowie 2 Fasanenbühne erlegt haben.

! : **Unnan**, 5. Februar. Der verheiratete Steinbrucharbeiter Wilhelm Müller von hier wurde im Steinbrucher Linzer Aktiengesellschaft bei Bidingen von einem herabfallenden Stein so schwer getroffen, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus in Dernbach im Zug starb.

! : **Fulda**, 5. Februar. Heute früh um 3 Uhr brannte die ehemalige „Ziegelmühle“ an der Johannisstraße nieder.

Die dort Wohnenden mußten ohne Ausnahme ihrer Habe flüchten, da Detonationen aus einem Benzinslager die Situation höchst gefährlich gestalteten.

! : **Nas Gessen**, 6. Februar. Das Ministerium, Abteilung für Schulangelegenheiten, hat in einem Schreiben an die Kreis- und Schulkommissionen die Lehrer angewiesen, zur wirksamen Bekämpfung der Abwanderung der ländlichen Bevölkerung in die Städte die Schuljugend auf die entstehenden wirtschaftlichen und sozialen Schäden aufmerksam zu machen, sowie durch fortgesetzte Schilderungen der Vorzüge des Landlebens und der ländlichen Berufe zu versuchen, den Zug nach der Stadt und den städtischen Berufsarten abzuschwächen.

Kommunales.

— Die schlechten Zeiten spiegeln sich auch in einer Aufstellung über die Steuererträge der preussischen Gemeinden wider. Von den 811 Gemeinden des preussischen Staates mit mehr als 5000 Einwohnern erheben 532 mehr als 200 Prozent Kommunalsteuer! Das ist ein im allgemeinen ungesunder Stand. Möge es dem neuen Kommunalabgabengesetz gelingen, den Städten neue, aber nicht drückende Einnahmequellen zu öffnen.

Koloniales.

— Die Frauenfrage in unseren Kolonien erfährt durch die neuste amtliche Statistik eine recht erfreuliche Beleuchtung. In allen deutschen Kolonien hat sich die Zahl der weißen Frauen vermehrt. Im ganzen betrug diese Vermehrung 488 Personen, denn die Zahl der weißen Frauen stieg von 4329 im Jahre 1912 auf 4817 am 1. Januar 1913. Hieron entfielen auf Ostafrika 1075 gegen 919 im Jahre 1912. Es ist also die Zahl der weißen Frauen um 156 Köpfe gestiegen. In Kamerun, wo 239 weiße Frauen gegen 178 im Jahre vorher gezählt wurden, wanderten 52 Frauen zu. In Togo erfolgte eine Zunahme von nur 5 weißen Frauen; dort lebten 66 weiße Frauen gegen 61 im Jahre 1912. Die weitaus größte Zuwanderung mit 250 Frauen hat Südwest erfahren. Dasselbe stehen 3055 weiße Frauen im Jahre 1913 einer Zahl von 2808 im Jahre 1912 gegenüber. Diese Vermehrung ist nicht zuletzt die Folge der Agitationsstätigkeit des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft, der im Verein mit Unterstützung der Deutschen Kolonialgesellschaft eine sehr segensreiche Tätigkeit ausgeübt hat. In Deutsch-Neuguinea mit Inselgebiet, wo 289 Frauen im Jahre 1913 gegen 265 im Jahre vorher gezählt wurden, hat eine Zunahme um 24 Personen stattgefunden. Auf Samoa blieb die Zahl der weißen Frauen mit 99 gegen 98 ziemlich gleich. In dem Fortschreiten der Ansiedlung weißer Frauen steht demnach Südafrika an der Spitze, dann folgen Ostafrika, Kamerun, Neuguinea, Togo, Samoa. Die Frauenfrage ist bekanntlich für unsere Kolonien außerordentlich wichtig, denn je mehr weiße Frauen nach den Kolonien hinübergehen, um als Lebensgefährtinnen die Pionierarbeit ihrer Männer zu unterstützen, desto mehr wird der Verbreitung einer Mischlingsbevölkerung vorgebeugt und dem Fortschreiten der weißen Rasse Voranschub geleistet. Während die Zahl der Frauen zugenommen hat, hat aber die Zahl der Kinder abgenommen. Im Jahre 1912 wurden 4329 Kinder gezählt, im Jahre 1913 nur 4249. Am meisten hat die Verminderung Deutsch-Ostafrika und Kamerun betroffen, während in Südwest eine Zunahme von 2808 auf 3058 Kinder, also um 250 Köpfe zu verzeichnen war. Ob dieser allgemeine Rückgang der Kinderzahl in unseren Kolonien nur dadurch hervorgerufen ist, daß die in der vorjährigen Statistik erfaßten Kinder teilweise am Rande der Altersgrenze für Erwachsene standen, also diesmal in deren Zahl figurieren, oder ob die Geburten zurückgegangen sind, läßt sich ohne weiteres leider nicht feststellen.

Holzversteigerung. Oberförsterei Erlenhof.

Montag, 16. Febr., vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, Hupperts Gastwirtsch., Scheidt, Distr. 83 Wiesenberg, 85 Försterberg, 106 Silz. Et.: 40 rm Scht. u. An., 10 rm Reifern, Bu.: 250 rm Scht. u. An., 3800 Wellen, and. Laubb.: 3 rm An. Die Herren Bürgermeister der interessierten Gemeinden werden um gefällige Bekanntmachung gebeten. (537)

Technik und Verkehr.

Stockholm, 4. Febr. Die deutsche Reichspost und die schwedische Fernsprechverwaltung werden einen Plan vorlegen für ein direktes doppeltes Fernsprechkabel Saffnig-Trelleborg und, anschließend daran, neue direkte Verbindungen von Berlin und Hamburg nach Saffnig und Stockholm und von Göttingen nach Trelleborg. Der Vorschlag erregt in Schweden großes Interesse, und man erwartet einen Antrag schon an den jetzigen Reichstag.

Die erste Diesel-Lokomotive wird demnächst auf der Strecke Magdeburg—Berlin laufen. Damit hat der von Dr. Diesel erfundene Wärmekraft-Motor sich ein neues Gebiet für seine Anwendung erobert. Die Diesel-Lokomotive arbeitet billiger als die Dampflokomotive gebräuchlicher Stills und ist auch einfacher und leichter zu bedienen. Der Erfinder hat den Triumph, die von ihm konstruierte Lokomotive auf einer deutschen Bahnstrecke laufen zu sehen, nicht mehr erleben können; Dr. Diesel erkrankte bekanntlich auf einer Ueberfahrt nach England.

Eine sichere Kapitalanlage. So jemand seinen Acker pflegt und stark mit Thomasmehl ihn düngt, der hat sein Geld gut angelegt, dieweil es guten Zins ihm bringt. Öffentlich befolgen unsere Landwirte diesen, auf langjährigen, praktischen Erfahrungen beruhenden Ratsschlag aus dem Thomaskalender. Grade Hafer und Gerste sind für eine kräftige, zeitige Thomasmehldüngung sehr dankbar.

Eichen-Stammholz-Verkauf.

Die Gemeinde Winden verkauft im Wege des schriftlichen Angebots aus Distrikt 20 Schwäldchen und 26 Eineich in einem Los:

75 Stück Eichen-Stämme von 58,12 Ftm.,
30—62 cm Durchmesser.

Interessenten, welche sich den auf hiesiger Bürgermeisterei ausgelegten Verkaufsbedingungen zu unterwerfen haben, wollen ihre Angebote schriftlich, verschlossen, mit entsprechender Aufschrift bis

**Montag, den 16. Februar l. Jahres,
nachmittags 2 Uhr**

bei dem Bürgermeisteramt zu Winden einreichen, wo alsdann gleichzeitig die Eröffnung der Angebote stattfindet.

Bemerkt sei noch, daß das Holz sehr gut zur Abfahrt nach Bahnstation Nassau lagert.

Winden, den 6. Februar 1914. (522)

Der Bürgermeister.
Berg.

Holzversteigerung.

Oberförsterei
Diez.

Mittwoch, den 11. Februar, vorm. 11 Uhr in der Stephanischen Wirtschaft zu Hambach, Distr. 37, Unterwald, Eichen: 12 rm Rußheit, 2,4 m lg., 8 rm An., Buchen: 370 rm Scht. u. An., 4800 Wellen. (457)

Nußholz-Verkauf.

Los I:

133,54 Festmeter sichtene oder rottannene Baustämme, darunter 9 Kieferne Stämme von 4,51 Festmeter,

Los II:

501 Stück sichtene Derbholzstangen 1. Klasse,
434 Stück sichtene Derbholzstangen 2. Klasse,
475 Stück sichtene Derbholzstangen 3. Klasse.

Drei Klassen, zusammen 85,88 Festmeter, sollen im Submissionswege verkauft werden. Schriftliche Angebote sind pro Festmeter verschlossen mit der Aufschrift „Angebote auf Nußholz“ bis

spätestens den 15. Februar d. Jrs.,

bei dem Unterzeichneten einzureichen, wofelbst auch die Eröffnung am 16. d. Mts., mittags 1 Uhr erfolgt. Die Bedingungen liegen zur Einsicht auf dem Bürgermeisteramt offen. Das Holz lagert im Gemeindefeld Rentershausen, Distrikt Stuth, am Orte und guten Abfuhrwegen nach Bahnhof Steinfrenz und Niedererbach.

Rentershausen, den 5. Februar 1914. 507

Diefenbach, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Das am 2. Februar 1914, Distr. Birken 22a und Pulverfaß 19 versteigerte Stammholz ist genehmigt und wird daselbe.

**Montag, den 9. Februar 1914,
morgens 9 Uhr**

den Steigerern zur Abfahrt überwiesen.

Ketternschwalbach, den 5. Februar 1914. 506

Der Bürgermeister.
Ullrich.

Marktberichte.

Diez, 6. Febr. (Fruchtmarkt.) durchschn. hoher niedr. Preis.
Roter Weizen 15,80 — — —
Fremder Weizen 15,50 — — —
Korn 11,70 — — —
Brauer-Gerste 10,75 — — —
Futter-Gerste 9 — — —
Hafer 7,80 8 — 7,60
1 Kg. Landbutter 2,00—0,60 M., Süßr. 0,00, Eier 2 St. 18—20 Pfg.

Ohlendorff's Peru-Guano

„Füllhornmarke“

hat sich als **Kopfdünger** vorzüglich bewährt.

Haarzöpfe

von ausgekämmten Haaren in guter Ausführung, sowie Zöpfe ohne Kordel u. einzelne Teile genau nach Haarfarbe in allen Qualitäten und äußerst billig, fertigt an

Friseur **Adolf Merkel,**
Diez am Markt. [111a]

Preisnotierungen in der Woche vom 31. Jan. bis 6. Febr. 1914.

Marktort	Datum	Preise für 100 Kilogramm:												per Ztr.		per Kilo		2 Stück		
		Weizen		Roggen		Gerste		Hafer		Ses		Stroh		Kartoffeln		Butter		Eier		
		von	bis	von	bis	von	bis	von	bis	von	bis	von	bis	von	bis	von	bis	von	bis	
		M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
Diez*	6. Febr.	15,50	15,80	11,70	—	9,—	10,75	7,60	8,—	—	—	—	—	—	—	2,—	—	—	18	—
Wiesbaden	5. "	—	—	—	—	—	—	16,20	16,80	6,20	7,20	3,60	3,80	—	—	—	—	—	—	—
Bimburg*	4. "	15,70	—	11,50	—	9,—	—	7,75	—	—	—	—	—	—	—	2,20	—	—	—	—
Montabaur	3. "	—	—	16,—	—	—	—	16,20	—	4,80	—	3,—	—	—	—	2,20	—	—	—	—
Welsburg*	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sadamar*	5. "	16,—	—	11,70	—	10,—	—	8,—	—	—	—	—	—	—	—	2,—	—	—	—	—

* Die Gewichtsangabe ist hier in Malter; bei Weizen 160 Pfd., bei Korn 150 Pfd., Gerste 130 Pfd., Hafer 100 Pfd.